

10



Heute mit
Poschifahrplan
Abfallkalender

Gemeindeblatt Nr. 6, Dezember 2010



W o h l e n

Editorial	3
Recherchiert: Frieden, nichts als Frieden!	4
Rückschau auf das Int. Jahr der Biodiversität	6
Die Wälder Wohlens	8
Schreibwettbewerb	10
Lob für die Gemeindeverwaltung	13
CONTINUO: Infos aus der Musikschule Region Wohlen	14
Chappele-Leist, Fahrplan	16
Informationen aus der Jugendarbeit	17
Tüchtige Leute und starke Traktoren	18
Unterwegs mit dem Skiklub Wohlen	21
Ref. Kirchgemeinde Wohlen	22
Neues vom Friedhof	23
Unterwegs mit den Jägern	24
Landschulwoche im Eigenthal	25
1 Jahr Familientreff-Uettligen	25
Ludothek Wohlensee	26
Podium: Verwüstung im Frauenkappeler Wald	27
Der Chappele-Leist berichtet	27
SC Wohlensee	28
Chinderhuus Wohlen	28
Wohlener Chronik	29
Gemeindebibliothek Wohlen	29
Schalter- und Pikettdienst über die Festtage	31
Auf den farbigen Einlageblättern zum Herausnehmen: – Poschifahrplan – Kurse und Veranstaltungen – Abfallkalender	

**Erfahrungen vererben
sich nicht – jeder muss sie
allein machen.**

Kurt Tucholsky

Impressum:

Das «Gemeindeblatt» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) maximal sechsmal pro Jahr.

Redaktionsteam:

Annette Racine, Eduard Knecht

Chronik: Barbara Bircher

Veranstaltungen und Kurse: Annette Racine

Recherchiert: Christiane Schittny

Layout/Druck: Geiger AG, Bern

Redaktionsschluss für die nächste Nummer (erscheint am 17.02.2011): 17.01.2011, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe,

Meldungen für den Veranstaltungskalender:

Gemeindeverwaltung, «Gemeindeblatt»,

3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 18, Fax 031 828 81 39

E-Mail: gemeindeblatt@wohlen-be.ch



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQ5-COC-100167
© 1996 Forest Stewardship Council

Erwartungen und Enttäuschungen

Editorial

Ahnen Sie schon, wen Sie an Weihnachten enttäuschen werden? Oder gehen Sie davon aus, dass Sie es schaffen, Ihre Angehörigen zufriedenzustellen und ihre Freunde angenehm zu überraschen? Oder bleiben Sie unbeeindruckt von den Vorstellungen, die an Sie herangetragen werden, wenn Bekannte erzählen, wie familienfreundlich, wie konsumkritisch, wie traditionell, wie bewusst, wie ausgefallen sie diese Feiertage gestalten?

Zu gestalten sind sie in jedem Fall. Wer wen wann besucht, wer wen wie beschenkt, wer mit wem wohin flüchtet, wer sich von wem bekothen lässt – das will entschieden sein. Keine leichten Entscheidungen angesichts der hohen Ansprüche. Von klein auf haben wir gelernt, dass Weihnachten das Fest ist, an dem von den Mitmenschen Besonderes zu erwarten ist: Geschenke, die von Herzen kommen, Worte, die der Seele gut tun und dazu: Friedfertigkeit, Festfreude, Geduld.

Doch schon zu Kinderzeiten gab es Enttäuschungen: wenn das Gewünschte unter keinem Geschenkpapier zum Vorschein kam, wenn den Eltern vor dem Weihnachtsbaum die Augen zufielen oder wenn die leer gebliebenen Stühle in der Weihnachtsstube mehr Aufmerksamkeit beanspruchten als die besetzten.

Was passiert bei einer Enttäuschung? Eine Klärung. Der Enttäuschten wird klar, dass sie zu viel erwartet hat und dem Enttäuschenden wird bewusst, dass er den Erwartungen nicht gewachsen war. Eine Enttäuschung ist ein Schritt näher zur Wahrheit des eigenen Lebens. Kein einfacher Schritt, gerade wenn er uns zwingt, uns von lieb gewordenen Vorstellungen zu verabschieden.

Wenn ein solcher Schritt schon sein muss, dann lieber nicht an Weihnachten, dünkt uns, nicht an dem Fest, wo vieles darauf abzielt, einen Moment von heiler Welt zu schaffen. Die Geschichte allerdings, auf die wir uns an Weihnachten beziehen, beschreibt keine heile Welt.

Sie erzählt von einem jungen Paar, das den Zumutungen des Lebens ausgesetzt ist, von einem Kind, das unter ärmlichen Bedingungen zur Welt kommt und dessen Leben schon bald nach der Geburt in Gefahr steht. Es bleibt gefährdet, weil das Kind zu einem Propheten heranwächst, der die Menschen zum unverstellten Blick auf ihr eigenes Leben auffordert, der sie fragt: Wie viel Lebenskraft verwendet ihr dafür, euer eigenes Leben abzusichern, eure Fassade aufrecht zu erhalten, eure Illusionen zu pflegen?

Es hat oft enttäuschte Gesichter gegeben, wenn Jesus aufgetreten ist. Aber es gab auch die Menschen, die verstanden haben, von welcher Absicht Jesus geleitet war, wenn er Formen menschlicher Selbsttäuschung entlarvte. Sein Realitätsbezug und seine Wahrheitsliebe waren getragen von der Überzeugung, dass dem menschlichen Leben mit all seinen Ungeheimheiten das gilt, was die Engel den Hirten verkünden: Das göttliche Wohlgefallen. Du musst kein Übermensch sein, der alle Erwartungen erfüllt, sagt die Weihnachtsgeschichte. Es genügt, wenn du Mensch bist.

Ich wünsche Ihnen ungezwungene Weihnachtsfeiern und ein gesegnetes neues Jahr.

Daniel Hubacher,
Pfarrer der reformierten
Kirchgemeinde Wohlen



Frieden, nichts als Frieden!

An Weihnachten vor etwas über zweitausend Jahren wurde Jesus, der Botschafter für gelebte Menschlichkeit und Frieden schlechthin, in Bethlehem geboren. Nur einen Steinwurf von seinem Geburtsort entfernt liegt Beit Jala mitten im besetzten Palästina. Von dort gehen heute grösste Bemühungen aus, die Aussöhnung zwischen Israelis und Palästinensern sowie den Dialog zwischen den Religionen zu fördern.

Schon seit vielen Jahren unterstützt unsere Wohlerer Kirchgemeinde die «Evangelisch-Lutherische Kirche der Reformation» in Beit Jala sowohl finanziell, als auch ideell. Im Frühling machte sich eine rund zwanzigköpfige, bunt gemischte Gruppe aus Wohlen auf den Weg nach Palästina. Der Besuch der Partnergemeinde und der verschiedenen von ihr geführten Einrichtungen stand im Mittelpunkt der eindrücklichen Reise.

Kein leichter Stand

Beit Jala mit seinen rund 10'000 Einwohnern ist eine kleine palästinensische Stadt zwölf Kilometer südlich von Jerusalem. Der Ort liegt in einer sehr hügeligen, kargen aber wunderschönen Landschaft. Er ist Teil des so genannten «Christlichen Dreiecks», welches die benachbarten Städtchen Bethlehem, Beit Jala und Beit Sahur umfasst. In Bethlehem leben etwa 35 Prozent Christen, in den beiden anderen Orten sind es sogar je 80 Prozent, während im gesamten Palästina nur knapp 2 Prozent der

Menschen christlichen Glaubens sind – orthodox, katholisch und evangelisch.

In Palästina leben die Christen mit ihren islamischen Nachbarn im Allgemeinen gut zusammen. Viele Familien sind befreundet, die Kinder gehen in die gleichen Klassen, man nimmt Rücksicht aufeinander. Oft werden christliche und muslimische Feiertage gemeinsam begangen. Die vielen ganz alltäglichen Schwierigkeiten rühren nicht daher, dass die christliche Bevölkerung eine religiöse Minderheit darstellt. Sie liegen darin begründet, dass im Westjordanland immer noch kein Frieden gefunden wurde und das Land nach wie vor von Israel besetzt ist. Das Leben der Palästinenser wird vor allem durch den ungebremsen Bau der Mauer mit der daraus resultierenden eingeschränkten Mobilität und hohen Arbeitslosigkeit, durch permanente Demütigungen an den Checkpoints, Land- und Hausenteignungen, sowie durch die fortlaufende Erweiterung und Errichtung von jüdischen Siedlungen in palästinensi-



In «Abrahams Zelt».
(Foto: J. Schittny)

schem Gebiet beeinträchtigt. Hinzu kommen ständige Militärpatrouillen, minimale Wasserzuteilungen, unterbrochene Stromversorgung und getrennte Strassennetze.

Preis für Friedensbemühungen

Jadallah Shihadeh ist der engagierte Pfarrer der Gemeinde in Beit Jala. Sein Credo lautet, dass das Glück des einen Volkes vom Glück des anderen Volkes abhängt. Es ist ihm ein ganz besonderes Anliegen, sich für den Frieden in der Region einzusetzen. Vor sieben Jahren wurde zu diesem Zweck die «Abrahamsherberge» direkt neben der Kirche eingeweiht. Sie ist ein sehr geschmackvoll eingerichtetes und gepflegtes Gästehaus mit angeschlossener Jugendherberge und soll als Begegnungsstätte zwischen Juden, Moslems und Christen dienen. Die Idee findet grossen Anklang. Da es aber zivilen israelischen Bürgern von ihrer eigenen Regierung aus verboten ist, die autonomen palästinensischen Gebiete zu betreten, liegt der Schwerpunkt momentan eher auf dem christlich-muslimischen und dem palästinensisch-europäischen Austausch. Die Zuversicht bleibt, dass eines Tages alle Religionen und Völker in einen fruchtbaren Dialog treten werden...

Eine grosse Ehre für unsere Partnergemeinde war letzten August die offizielle Preisverleihung des «UN Reconciliation Award der S.E.R. Foundation», die hier in Bern stattfand. Die intensiven Friedensbemühungen der «Evangelisch-Lutherischen Kirche der Reformation» wurden unter 157 Bewerbungen aus 22 Nationen als eines von zwölf herausragenden Projekten des internationalen Aussöhnungsjahres der UNO für diesen Preis ausgewählt. Diese Friedensarbeit ist jedoch nicht alles, was die Kirchgemeinde unternimmt, um die Situation im heiligen Land zu verbessern: In zwei weiteren Projekten kümmert sie sich vor allem um Kinder und Jugendliche.

Den Ärmsten helfen

Am Rande eines kleinen palästinensischen Dorfes in der Nähe von Beit Jala steht «Abrahams Zelt», das jüngste Projekt der Kirchgemeinde. Etwa hundert Kinder im Primarschulalter, vorwiegend Moslems, haben sich unter einem schattigen Zeltdach eingefunden. Dort stehen ein paar lange Tischreihen, an denen einige der Kinder betreute Hausaufgaben machen. Andere tollen rund um das Zelt herum und verbringen ein paar unbeschwerte Stunden miteinander. An diesem Ort können sie der Mühsal des täglichen Lebens wenigstens für ein paar Stunden entfliehen.

«Abrahams Zelt» ist ein Treffpunkt für Kinder aus Familien, die in Armut leben. Dort bekommen sie täglich nach der Schule eine warme, einfache Mahlzeit, Hausaufgabenhilfe und Anleitung zu handwerklichen Tätigkeiten, Spiel und Sport. Eine Pädagogin und eine Sozialarbeiterin sind konstante Betreuer vor Ort, die Supervision des Projekts liegt in den Händen eines ehrenamtlichen Teams von Psychologen und Beschäftigungstherapeuten. Das Zelt ist keine permanente Einrichtung: Auf Einladung einer Gemeinde wird es immer nur für ein Jahr an einem Standort aufgestellt. Die finanzielle Unterstützung kommt grösstenteils aus der Schweiz und aus Deutschland.

Viel Liebe und Geborgenheit

Schon seit 1945 betreibt die Gemeinde ein eigenes Kinderheim. Vor einigen Jahren ist es umgezogen und befindet sich nun in einem neuen Gebäude direkt hinter der Kirche. Die Mehrbettzimmer sind sehr einfach eingerichtet: Zwei Doppelstockbetten, vier Arbeitsplätze, ein paar Schränke, das ist alles. Die sanitären Anlagen befinden sich auf den Stockwerken, und im Parterre ist eine moderne Küche eingerichtet. Alles ist sehr sauber. Vierzig Jungen im schulpflichtigen Alter zwischen sechs und achtzehn Jahren haben hier, ungeachtet ihrer religiösen Zugehörigkeit, eine dauerhafte Bleibe gefunden. Sie alle kommen aus sehr schwierigen sozialen Verhältnissen und sind Waisen oder Halbwaisen. Um diese Kinder kümmert sich sonst niemand mehr, oder es fehlt schlicht das Geld, sie zu ernähren und grosszuziehen.

Das Heim kommt für sämtliche finanziellen Belange der Kinder und Jugendlichen auf. Die Mittel kommen aus Spenden, vornehmlich aus Deutschland, Norwegen, Österreich und der Schweiz. Das Materielle steht jedoch nicht im Vordergrund. Den Betreuern ist sehr daran gelegen, dass die Kinder viel Liebe und Geborgenheit erfahren und dadurch die Chance erhalten, zu selbständigen, gebildeten, friedfertigen und verantwortungsbewussten jungen Menschen heranzuwachsen. Damit ihr allergrösster Wunsch vielleicht doch eines Tages in Erfüllung gehe: Frieden in ihrem geschundenen Land, einfach nur Frieden!

Christiane Schittny



Natur- und Vogelschutz
Wohlen BE (NVW)

Rückschau auf das Internationale Jahr der Biodiversität 2010 – Beispiele aus Wohlen

Mit dem «Internationalen Jahr der Biodiversität 2010» erging weltweit der Aufruf, das Thema der natürlichen Artenvielfalt auch auf lokaler Ebene zu behandeln. In Wohlen ist dies befolgt worden: Zahlreiche Aktionen wurden durchgeführt. Sie bezweckten, die Wichtigkeit der Biodiversität bekannter zu machen sowie das Vorkommen artenreicher Lebensräume in der Gemeinde zu fördern.

Von der internationalen Bühne bis nach Wohlen BE

Die Generalversammlung der UNO erklärte das Jahr 2010 zum «Internationalen Jahr der Biodiversität» (www.biodiversitaet2010.ch). Anlass dazu gab die «Internationale Konvention zur biologischen Vielfalt», die am UNO-Weltgipfel 1992 in Rio de Janeiro gestartet wurde und bis heute von mehr als 180 Ländern unterschrieben worden ist. Die Schweiz ist seit 1995 Vertragsstaat. Die Länder haben sich verpflichtet, den Rückgang der Arten bis ins Jahr 2010 zu stoppen bzw. markant zu verringern. Dies geschah aus tiefer Besorgnis über die nachteiligen Wirkungen des Artenverlusts. Die Absicht des Aktionsjahrs 2010 ist es, das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Biodiversität zu stärken. Gleichzeitig sollen internationale, regionale und lokale Aktionen durchgeführt werden.

In der Gemeinde Wohlen ist der Aufruf auf fruchtbaren lokalen Boden gefallen. Mehrere

Vereine, Privatpersonen sowie die Gemeinde haben zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt. Die **Schnappschüsse** auf der nächsten Seite mögen den Fächer der Aktionen andeuten.

2011 «Internationales Jahr der Wälder»

Die natürliche Artenvielfalt als Lebensgrundlage der Menschen zu schützen, ist auch nach dem Jahr 2010 vordringlich. So erklärten die Vereinten Nationen das Jahr 2011 zum «Internationalen Jahr der Wälder». Dies erfolgte in der Absicht, das Bewusstsein über die Wichtigkeit der Wälder zu fördern. Insbesondere soll die nachhaltige Entwicklung und Bewirtschaftung aller Arten von Wäldern zum Nutzen heutiger und künftiger Generationen gestärkt werden. – Auch dieser Aufruf wird in Wohlen nicht ungehört verhallen. Die Veranstaltungsprogramme 2011 der lokalen Naturschutz-Organisationen sind zu finden unter:

www.agenda21wohlen-be.ch/

Veranstaltungen

www.birdlife.ch/nvw/ /Tätigkeiten

www.wohlen-be.ch/ /Abteilung Liegenschaften /
Natur- und Landschaftsschutz

www.schutzverband-wohlensee.ch

(erst ab Ende 2010)

Peter Fluri,
Präsident Natur- und
Vogelschutz Wohlen NVW

Veranstalter der Aktionen zur Biodiversität waren folgende Organisationen:

A 21: Agenda 21 Wohlen, www.agenda21wohlen-be.ch

LK: Landschaftskommission Wohlen, www.wohlen-be.ch/ /Abteilung Liegenschaften /
Natur- und Landschaftsschutz

NVW: Natur- und Vogelschutz Wohlen, ausführlichere Beschreibungen der Aktionen
unter www.birdlife.ch/nvw/ /Berichte

SVW: Schutzverband Wohlensee, ausführlichere Beschreibungen der Aktionen unter
www.schutzverband-wohlensee.ch (erst ab Ende 2010)



2. Mai. Ornithologische Exkursion im Gebiet Hinterkappelen-Bergfeld (NVW).
Foto: Willi Joss



8. Mai. Orchideenexkursion, Rotes Waldvögelein (SVW).
Foto: SVW



5. Juni. Kontrolle der Nistkasten im Buechholz oberhalb Hinterkappelen (NVW).
Foto: Willi Joss



10. April. Pflegearbeiten im Chräjenäschtwald, einem «Sonderstandort Natur» in der Gemeinde Wohlen (NVW).
Foto: Willi Joss



Aufnahme eines Reptilieninventars in der Gemeinde Wohlen, Zauneidechse Männchen (LK und NVW).
Foto: Elisabeth Koene



26. Juni. Libellenexkursion, Blauflügel-Prachtlibelle (SVW).
Foto: SVW



12. Juni. Exkursion zum Projekt «Wirkungskontrolle des ökologischen Ausgleichs im Landwirtschaftsgebiet» der Gemeinde Wohlen (LK und NVW). Foto: Peter Fluri



Der lebendige Friedhof in Wohlen ist ein Verdienst der Friedhofgärtnerin Daniela Habegger.
Foto: Daniela Habegger



18. September. Das seltene Tüpfelsumpfhuhn wurde von den ornithologischen Beobachtern des NVW's westlich der Schrebergärten in Hinterkappelen festgestellt. Foto: Willi Joss



6. November. Pflegeaktion im Feuchtgebiet Stägmatt-Aumatt in Hinterkappelen (SVW, NVW, A 21). Fotos: Peter Fluri



13. November. Ökologische Waldsaumaufwertung in Säriswil (NVW). Foto: Peter Fluri

Die Wälder Wohlen – ein wertvolles Erbe mit viel Potenzial

Wohlen ist sehr reich an ökologisch wertvollen Waldflächen. Das ist ein Resultat des kantonalen Waldnaturschutz-Inventars. Nach dem Lothar-Sturm von 1999 sind zudem einige neue Eichenwälder gepflanzt worden. Dieses Erbe gilt es zu bewahren und auszubauen. Die Gemeinde startet nun rechtzeitig zum Jahr der Wälder 2011 ein Förderprogramm Waldbiodiversität.

Das war unerwartet und eine echte Überraschung: 2007 ist im Auftrag des Kantons ein Bericht über die Naturwerte der Wohlener Wälder verfasst worden. Wohlen hält mit 11% wertvollen Waldflächen für das Berner Mittelland den Rekord. Ganze 22 Waldflächen haben einen besonderen ökologischen Wert, sind so genannte Waldnaturschutz-Inventar-Objekte (WNI-Objekte). Sie befinden sich vor allem in den steilen Gräben, die zum Wohlensee entwässern und weisen seltene Waldgesellschaften wie Eiben-Buchenwälder, Eschenwälder oder besonders schöne und naturnahe Bestände mit Altbäumen auf.

Dieses Naturerbe gilt es zu erhalten. Die Gemeinde Wohlen hat sich bereits nach den Lothar-Stürmen im Aufbau wertvoller Eichenwälder engagiert. Dieses Engagement wird nun mit einem kommunalen Förderprogramm Waldbiodiversität weitergeführt. Dessen Ziele sind die biologische Vielfalt, die Stabilität und den Naherholungswert unserer Wälder zu erhalten und zu verbessern. Es sollen neben der Pflege der bestehenden neue Eichenwälder geschaffen, Waldränder aufgewertet werden, wertvolle Wälder erhalten bleiben und

Schöner Altholzbestand mit Buchen im Schaufelgraben bei Wohlen (WNI-Objekt 360.07). (Foto: S. Lussi)



schliesslich Lebensräume besonderer Arten im Wald gepflegt werden, beispielsweise Orchideenstandorte oder die seltenen Quellflure. Das Förderprogramm der Gemeinde ergänzt die kantonalen Unterstützungsmöglichkeiten.

Wir möchten die Waldbesitzer ermuntern, sich aktiv zu beteiligen. Es wäre erfreulich, wenn in diesem Winter wieder das eine oder andere neue Projekt gestartet werden kann. 2011 ist das UNO-Jahr der Wälder, ein guter Rahmen für eine besondere Tat im Wald! Ihre Kontaktperson ist der Revierförster Ruedi Schweizer. Für weitere Informationen können Sie die Merkblätter des Kantons konsultieren (siehe am Schluss des Artikels). Im Folgenden die Kurzbeschreibung der verschiedenen Fördermöglichkeiten.

Förderung der Waldbiodiversität in der Gemeinde Wohlen

Prinzip: Die kommunalen Beiträge ergänzen wo nötig die Beiträge des Kantons.

1. Aufwertung von Waldrändern

Die Verjüngung und Strukturierung der Waldränder schafft wertvollen Lebensraum für Flora und Fauna. Dies gilt für viele Tagfalter, Vögel und Käfer – sie finden am Waldrand Nahrung, Unterschlupf, Nist- und Brutplätze. Geeignet vor allem für südöstlich, südlich und südwestlich ausgerichtete Waldränder. Unterstützung im Normalfall beim Ersteingriff Fr. 8000.–/ha.

2. Erhaltung und Aufwertung wertvoller Waldflächen und prioritärer Arten

Wohlen hat viele wertvolle Waldflächen und interessante Lebensräume wie z.B. seltene Waldgesellschaften, Quellflure und Orchideenstandorte.

A) Durch spezifische waldbauliche Eingriffe wie Auslichten wird der Lebensraum von prioritären Arten, z.B. dem Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*) erhalten. Pflege in bestockten Flächen: Fr. 4000–8000.–/ha.



Verjüngte und gestufte Waldränder bieten Lebensraum für viele Tiere, wie hier oberhalb der Aumatt in Hinterkappelen. (Foto: A. Jaun)

B) Mit Vereinbarungen bezüglich Nutzungsverzicht können wertvolle Altholzinseln erhalten werden. Die Beiträge orientieren sich an kantonalen Ansätzen und werden projektspezifisch festgelegt.

3. Eichenpflanzungen und Jungwaldpflege

Eichen bilden wirtschaftlich und ökologisch wertvolle und zukunftsorientierte Wälder, die für die Klimaerwärmung gerüstet und weniger risikoanfällig sind als z.B. Fichten. Neupflanzungen und Jungwuchspflege können unterstützt werden. Die Bestandesbegründung kann mit Fr. 10–12'000.– pro ha unterstützt werden. Die Unterstützung der Jungwaldpflege in weiteren Wäldern erfolgt gemäss kantonalem Kreisschreiben 6.1/6 und kann bei besonderer ökologischer Bedeutung durch die Gemeinde zusätzlich gefördert werden.

Kontaktadresse:

Ruedi Schweizer, Revierförster,
Forstgarten SFB, Schiffacker 1, 3268 Lobsigen,
Tel. 032 392 76 66 , 079 222 45 74.

Förderung der Waldbiodiversität in Wohlen:

Das entsprechende Förderprogramm kann im Internet unter www.wohlen-be.ch eingesehen werden.

Merkblätter zu den Beiträgen des Kantons: «Waldränder aufwerten», «Prioritäre Arten fördern», «Alt- und Totholzinseln schaffen», Kreisschreiben «Biodiversität im Wald KS 6.2/2» im Internet unter www.be.ch/artenvielfalt

Stephan Lussi,
Landschaftskommission

Erfolg für Ueli O. Bachmann aus Hinterkappelen an der Frankfurter Buchmesse

Schreibwettbewerb: 1. Preis mit «Paket»

Ueli O. Bachmann aus Hinterkappelen gewann einen der drei 1. Preise am Schreibwettbewerb 2010 des deutschen Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung e.V. in Münster. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Frankfurter Buchmesse. Wir gratulieren Ueli O. Bachmann zum grossen Erfolg und publizieren die preisgekrönte Geschichte.

Ueli O. Bachmann lebt seit 11 Jahren im Kapelenring in Hinterkappelen. Anlässlich der Frankfurter Buchmesse durfte er einen der drei 1. Preise in Empfang nehmen. Die drei Gewinner wurden durch eine dreiköpfige Jury, aus über 120 Einsendungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gewählt.

Die Aufgabe des Wettbewerbes bestand darin, aus vier Vierer-Bildserien eine auszulesen und eine Kurzgeschichte (max. zwei A4 Seiten) dazu zu erfinden, respektive zu schreiben. Ueli O.

Bachmann schrieb zur hier abgebildeten Bildserie «Paket».

Nach seinem ersten veröffentlichten Roman «WOHNGEMEINSCHAFT XXL – Das Lebensabschnittshaus», ist der Wettbewerbsgewinn ein weiterer Meilenstein in der Autorenkarriere von Ueli O. Bachmann.

Und hier die Story – auch geeignet als Weihnachtsgeschichte (indem die am Schluss der Geschichte erwähnten Porzellan-Figuren ersetzt werden durch Porzellan-Krippenfiguren):



Paket

*Was macht der blaue Wagen vor dem Haus – dachte Iris, als sie aus dem Küchenfenster blickte. Im gleichen Augenblick klingelte es an der Türe, Iris fuhr leicht zusammen. Etwas irritiert öffnete sie die Tür. Draussen stand ein junger, gut aussehender Mann im olivfarbenen Overall. Mit einem freudigen Lächeln begrüßte er Iris und erkundigte sich nach Namen und Adresse. Der rote Schriftzug KURIER VON TÜR ZU TÜR, den er stolz auf seiner Brust trug, fiel Iris sofort auf, denn sie kannte diesen Kurierservice. Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt waren, überreichte der Bote ihr das schuhschachtelgrosses, etwa 2 Kg schwere Paket. Auf dem Weg zurück zum Haus, wechselte die Freude und Neugierde von Iris schnell in Skepsis über. Denn auf der abgewetzten braunen Kartonschachtel konnte sie keinen Absender finden. *Bestellt habe ich nichts. Wer ums Himmels willen schickt mir ein solches Paket?*, überlegte sie weiter. Mit einer Schere schnitt Iris das braune Klebeband entzwei und öffnete die vier Deckelklappen. Mit festem Griff zog Iris das zerknüllte – fest hineingestopfte Zeitungspapier aus der Schachtel.*

Beim Anblick des Inhalts machte sich leichte Panik breit. Das in Plastiktüten verpackte weisse Pulver erinnerte sie an bestimmte Szenen in Kriminalfilmen. *Rauschgift, Kokain... was auch immer. Was soll ich nur machen? Die Polizei kann ich nicht anrufen, die denken doch, dass ich in den Drogenhandel verwickelt bin. Es gilt jetzt vorsichtig zu sein. Am besten rufe ich Marianne an*, überlegte Iris. Nicht die langjährige beste Freundin meldete sich nach sechsmaligem Klingeln, sondern nur die monotone Konservenstimme von ihr. *Natürlich nicht zu Haus, wenn ich sie dringend brauche*, dachte Iris genervt. *Okay – was soll's, ich rufe die Polizei an, schliesslich habe ich ein reines Gewissen*, dachte Iris zum Schluss. Entschlossen nahm sie ihr Handy und wählte die Notrufnummer der Polizei.

Die freundliche Polizistin am andern Ende der Leitung blieb ruhig, hörte sich ohne sie zu unterbrechen die Meldung von Iris an. In professioneller Art und Weise, versuchte sie anschliessend von Iris nähere Informationen zu erhalten. «Frau Petermann, sind sie sicher, dass das Paket nicht ein Jux von jemandem Bekannten ist?» «Ganz sicher nicht, so wie das

aussieht haben Kriminelle eine falsche Adresse erwischt», gab Iris aufgeregt von sich. Die Beamtin kam zum Schluss, dass es doch angebracht war der Sache auf den Grund zu gehen. «Bitte lassen sie das Paket auf dem Tisch stehen und öffnen sie niemandem die Tür, bis die Polizeibeamten bei Ihnen sind», instruierte die geschulte und routinierte Polizistin Iris. Bereits waren 10 Minuten vergangen. Iris kam es vor als würde sie bereits stundenlang warten. Kein Streifenwagen in Sicht, kein Blaulicht war zu sehen, geschweige denn eine Sirene zu hören.

Dann endlich, nach langen 20 Minuten parkte ein Streifenwagen vor dem Haus. Ohne zu überlegen – die mahnenden Worte der Polizeibeamtin bereits vergessen – nahm Iris das dubiose Paket vom Tisch und hetzte nach draussen. Der Polizist kam kaum dazu Iris zu begrüßen und sich vorzustellen. Er wurde sogleich vom Redeschwall der Paketträgerin in Beschlag genommen. «Am besten gehen wir doch ins Haus, da können wir uns ungestört dem Paket zuwenden», schlug der Polizist vor und machte dazu mit einem freundlichen Gesicht eine Kopfbewegung in Richtung Haus. Nachdem der Polizeibeamte den Inhalt ausgiebig in Augenschein genommen hatte, meinte er als erstes: «Auf den ersten Blick gesehen, könnten Sie recht haben Frau Petermann, das Pulver in den verschweissten Plastikbeuteln sieht tatsächlich aus wie Rauschgift». «Hab ich's doch gesagt, jemand hat mich irrtümlicherweise als Rauschgiftkurier angeschrieben», gab Iris leicht aufgeregt zur Antwort. Der Beamte blieb die Ruhe selbst und gab Iris zu verstehen, dass er den Inhalt gleich hier einer näheren Prüfung unterziehen werde. Zuerst drehte und wendete er das Paket auf alle Seiten, stemmte es hoch um auch die Unterseite sehen zu können. Nirgends war jedoch ein Anzeichen oder eine Spur eines Absenders zu entdecken. Nachdem der Polizist das Paket zurück auf den Küchentisch gestellt hatte, griff er vorsichtig mit einer Hand in das Paket. Nach dem ersten Beutel, den er hinaus genommen hatte,



Autor
Ueli O. Bachmann

kamen ein zweiter und ein dritter zum Vorschein. Langsam drehte er den letzten Beutel in seiner Hand um, zum Vorschein kam ein weisser Briefumschlag, der sich am Plastik verfangen hatte.

Behutsam legte er den Beutel auf den Tisch, zog Gummihandschuhe aus seiner Jackentasche und öffnete den Briefumschlag. Mit spitzen Fingern zog der Polizist das Papier heraus, entfaltete dieses und begann die eiligst hingekritzelt, schlecht lesbare Handschrift zu entziffern. Der Beamte fing nach einigen Zeilen an zu schmunzeln und lächelte. «Bitte Frau Petermann, lesen Sie selber». Mit diesen Worten überreichte er Iris das Papier. HALLO. ICH WEISS ES IST SCHON LANGE HER. FAST HÄTTE ICH VOR MEINER ABREISE VERGESSEN DIR DAS PULVER ZU SCHICKEN. BIN AUF DEM SPRUNG, NÄHERE ANWEISUNGEN KOMMEN SPÄTER. WÜNSCHE DIR VIEL GLÜCK UND GUTES GELINGEN BEIM HERSTELLEN DER PORZELLAN FIGUREN. LIEBE GRÜSSE – FRED – FREUE MICH AUF DIE NÄCHSTE KLASSENZUSAMMENKUNFT.

«Selbst ich verstehe
manchmal nur
Bahnhof»

Hanna Meister, 68
Nutzt die Beratungs- und Bildungs-
angebote von Pro Senectute

www.pro-senectute.ch



**PRO
SENECTUTE**

Für das Alter
Pour la vieillesse
Per la vecchiaia

Wasserversorgungsgenossenschaft Meikirch-Uetligen und Umgebung

Die Wasserversorgungsgenossenschaft Meikirch-Uetligen und Umgebung versorgt über 4'500 Menschen in der Gemeinde Meikirch und Teile der Gemeinden Wohlen bei Bern, Schüpfen, Kirchlindach sowie Diemerswil mit Trink- und Löschwasser.

Wir befinden uns in einer Restrukturierungsphase und suchen **per 1. Mai 2011** oder nach Vereinbarung eine / einen

Geschäftsführerin / Geschäftsführer (20 %)

Ihre Aufgaben

- Bereitet mit dem Präsidenten die Verwaltungssitzungen vor
- Setzt Beschlüsse der Verwaltung operativ um
- Arbeitet die eingehende Korrespondenz (Post, E-Mail, Telefonate) auf und führt sie einer Lösung / Beantwortung zu
- Führt die Geschäftsablage und die Werksdokumentation
- Behandelt Wasseranschlussgesuche
- Überwacht die operative Qualitätssicherung
- Plant, beauftragt und überwacht Infrastrukturanpassungen
- Unterstützt die Rechnungsführerin / den Rechnungsführer

Ihr Profil

- Berufsabschluss in kaufmännischer Richtung oder in einem Beruf der Baubranche mit Weiterbildung zur technischen Kauffrau / Kaufmann
- Weiterausbildung in technischer oder betriebswirtschaftlicher Richtung erwünscht, aber nicht Bedingung
- Mehrjährige Berufserfahrung mit selbständigem Aufgabengebiet und Erfahrung mit selbständigen administrativen Arbeiten ist Voraussetzung
- Erfahrung im Bauverwaltungsumfeld oder Ingenieurbüro ist vorteilhaft
- Gute Kenntnisse von Verwaltungsabläufen, insbesondere im Bauverwaltungsbereich, ergänzt mit betriebswirtschaftlichen Kenntnissen
- Kenntnisse im Bereich der Wasserversorgung ist vorteilhaft
- Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck und geübt in den Office-Anwendungen Word, Excel und evtl. PowerPoint
- Kommunikative, engagierte Persönlichkeit mit Durchsetzungsvermögen und Teamfähigkeit
- Selbständige Arbeitsweise und gutes Organisationsvermögen
- Gute Auffassungsgabe und rasches Erkennen von Zusammenhängen im technischen Bereich
- Angenehmer Umgang und Verhandlungssicherheit im Kundenkontakt
- Bereitschaft allfällige Kompetenzlücken und neues Wissen selbstverantwortlich anzueignen
- Führerausweis Kat. B und eigenes Fahrzeug von Vorteil aber nicht Bedingung

Wir bieten eine selbständige und abwechslungsreiche Aufgabe im Dienste der Bevölkerung als Teilzeitstelle an. Dabei sind wir an einem langfristigen Arbeitsverhältnis interessiert. Der Arbeitsort ist in der versorgten Region – evtl. bei Ihnen zu Hause? Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Markus Bucher, Präsident, gerne zur Verfügung (Tel. 031 829 22 36 / 079 624 59 86).

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf Ihre vollständige Bewerbungsunterlagen bis zum 5. Januar 2011 an: Markus Bucher, Präsident WVGM, Aetzigkofenstrasse 8, 3045 Meikirch

Das Paradies in Stadtnähe
www.frienisberg-tourismus.ch **Geniesse es!**

Lob für die Gemeindeverwaltung

Alle vier Jahre wird die Gemeindeverwaltung durch den Regierungstatthalter überprüft. Am 26. August 2010 war es wieder so weit und Regierungstatthalter Christoph Lerch und sein Stellvertreter Peter Blaser prüften unsere Verwaltung. Mitte Oktober erhielten wir den Prüfungsbericht: In der Gesamtbeurteilung wird folgendes festgehalten (Auszug aus dem Originalprüfbericht des Regierungstatthalters):

Die Prüfung der Gemeindeverwaltung Wohlen bei Bern erfolgte aufgrund des 4-jährigen Inspektionsturnus und wurde im Rahmen von Gesprächen, Stichproben und Quervergleichen und Schwerpunktprüfungen durchgeführt.

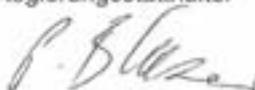
Aufgrund der Kontrolle bestätigen wir gerne, dass sich die Verwaltung der Einwohnergemeinde Wohlen bei Bern in einwandfreiem Zustand befindet und sorgfältig und professionell geführt wird. Der Kontrollbesuch ist optimal und transparent vorbereitet worden. Mit den vorhandenen Reglementen und Bestimmungen sind die Kompetenzen klar geregelt und aufgeteilt. Ein wichtiges Thema ist für die Gemeinde Wohlen zur Zeit die Umsetzung ihrer Ziele im Bereich der Altersstruktur ihrer Wohnbevölkerung. Im Rahmen des Kontrollbesuches wurden Empfehlungen abgegeben, welche im vorliegenden Protokoll aufgeführt sind. Es liegen keine Sachverhalte vor, welche eine gründlichere Prüfung erfordern würden. Die zuverlässige Arbeit von der Verwaltung, von den Kommissionen sowie vom Gemeinderat wird bestens verdankt.

Ostermundigen, 12. Oktober 2010

Regierungstatthalteramt
Bern-Mittelland



Christoph Lerch
Regierungstatthalter



Peter Blaser
Regierungstatthalter-Stv.



Als Gemeindepräsident bin ich stolz auf dieses sehr erfreuliche Prüfergebnis und danke auch an dieser Stelle dem Personal ganz herzlich für ausgezeichnete Arbeit, die täglich geleistet wird.

Eduard Knecht, Gemeindepräsident

Erscheinungsdaten Gemeindeblatt 2011

Redaktionsschluss

Montag, 17.01.2011, 12.00 Uhr
Montag, 07.03.2011, 12.00 Uhr
Donnerstag, 19.05.2011, 12.00 Uhr
Montag, 15.08.2011, 12.00 Uhr
Montag, 17.10.2011, 12.00 Uhr
Montag, 21.11.2011, 12.00 Uhr

Blatt verteilt am

17.02.2011
07.04.2011
24.06.2011
15.09.2011
17.11.2011
22.12.2011

Artikel bitte rechtzeitig per E-Mail an:
gemeindeblatt@wohlen-be.ch oder
annette.racine@wohlen-be.ch

Tipps für Artikelschreiber/innen unter:
[www.wohlen-e.ch/de/dok/gemeindeblatt/
Regeln-fuer-Artikelschreiber.pdf](http://www.wohlen-e.ch/de/dok/gemeindeblatt/Regeln-fuer-Artikelschreiber.pdf)

Redaktion Gemeindeblatt Wohlen
Annette Racine



Abschied von Lotti Lutz

In der letzten Herbstferienwoche ist Lotti Lutz, unsere langjährige Bambusflötenlehrerin, völlig unerwartet im Alter von fünfundfünfzig Jahren gestorben. Fassungslos mussten wir Abschied von einer Kollegin nehmen, deren menschliches und pädagogisches Geschick, deren Engagement und Fachkompetenz weit über das Alltägliche reichten.

In den vielen Gesprächen, die ich mit Lotti Lutz über ihre Schülerinnen und Schüler führte, bei Unterrichtsbesuchen und an Schülerkonzerten zeigte sich ihr feines Gespür und ihr breites pädagogisches Repertoire sehr deutlich: Sensibel nahm sie ihre Schülerinnen und Schüler ganzheitlich wahr und verstand es bestens, bauend, spielend, singend und improvisierend Gutes zu verstärken und Schwierigkeiten, die im Unter-

richt auftauchten oder die in den Unterricht hineingetragen wurden, in Herausforderungen, die es sich anzupacken lohnt, zu verwandeln. So wurde jede Begegnung zu einem musikalischen und freundschaftlichen Erlebnis – mit ihrem geduldigen, offenen und dennoch zielgerichteten Wirken hat sie vielen Schülerinnen und Schülern das Tor in die Welt der Musik geöffnet.

Ich wünsche allen, die Lotti Lutz als Lehrerin, Musikerin oder Arbeitskollegin kennen- und schätzengelernet haben, dass sie nach der traurigen Zeit des Abschieds aus den guten Erinnerungen auch wieder Kraft und Zuversicht schöpfen können. Ihre warmherzige, humorvolle und wohlthuende Präsenz wird uns allen sehr fehlen.

Lorenz Solcà, Musikschulleiter



Semesterplanung:

Mit der **Organisationswoche (31. Januar bis 5. Februar 2011)** beginnt das zweite Semester des Schuljahres 2010/11 (Unterrichtsbeginn: 7. Februar 2011).

Sportwoche: 21. – 27. Februar 2011

Neuanmeldungen nimmt das Sekretariat laufend entgegen, Tel. 031 909 10 34.

Der Musikschulleiter nimmt sich gerne Zeit für ein unverbindliches **Eintritts- und Beratungsgespräch**. Anmeldung über das Sekretariat.

17. Dezember 19.30 Uhr **«Jahresänd-Ständli»** mit der Starter- und Bläserband,
Leitung: M. Leuthold und A. Kunz (Kirche Meikirch)
19. Dezember 17.00 Uhr **Musizierstunde** der Klasse von Samuel Stoll, Horn
(Aula OS Uettligen)
16. Januar 17.00 Uhr **Abendmusik** mit Anna Dähler und Kathrin Nünlist, Blockflöte,
Panflöte und Cembalo (Kirche Meikirch)
18. Januar 19.30 Uhr **Musizierstunde** der Klasse von Martin Weiss, Gitarre
(Aula OS Uettligen)
24. Januar 19.30 Uhr **Musizierstunde** der Klasse von Roberto Francomano, E-Gitarre
(Kipferhaus Hinterkappelen)
26. Januar 19.30 Uhr **Winterkonzert** der Ensembles unserer Musikschule
(Kirche Wohlen)
1. Februar 19.00 Uhr **Musizierstunde** der Klasse von Konrad Benker, Klavier
(Kipferhaus Hinterkappelen)
- 11./12. März 19.30 Uhr Musical **Mamma Mia** mit der Gesangsklasse von Noe Fröscher
Ito, dem Musikschulorchester Region Bern Nord (Leitung:
S. Däppen und Christoph Wiesmann) und der Musical-Band
(Leitung: J. C. Loiola)
26. März 10.00 Uhr Ein **Haus voll Musik** Instrumentenwerkstatt: Sehen, hören,
ausprobieren! (Dorfschulhaus Hinterkappelen)
27. März 9.30 Uhr **Brot für alle** mit der Bläserband, Leitung: D. Schädeli
(Reberhaus Uettligen)

Weitere aktuelle Daten: www.musikschule-regionwohlen.ch

Mängisch fingt me

i der
schrille, grälle
lute, schnälle
ZYT

undereinisch
paar Minute, won es

STILLI

z ghöre git

Marianne Chopard



Frostskulptur an der
Aare (Foto: chop-ART)



Der Chappelle-Leist präsentiert den anderen Postauto-Fahrplan

Leist-Fahrplan ab 12. Dezember 2010

Es ändert sich viel: werktags 6 Poschis pro Stunde statt 4 wie bisher. Direkte Poschis, abwechselnd vom/zum Ring, von/zur Schlossmatt. Auch das Aussehen des Leist-Fahrplanes hat sich verändert.

Im Jahr 2000 erschien der erste Leist-Fahrplan. Seither fuhren mehr und mehr Poschis. Mit der Umstellung auf den 10-Minutentakt wurden es nochmals wesentlich mehr. Die bisherige Darstellung stiess platzmässig an ihre Grenzen. Deshalb haben wir die seit einigen Jahren an den Haltestellen übliche Darstellung der Abfahrtszeiten übernommen: Je eine separate Zeile pro Stunde.

Bewährtes haben wir beibehalten:

- nur ein einziger Fahrplan für alle 3 Linien.
- beide Abfahrtszeiten für Ring und Bernstrasse. So lässt sich schnell beurteilen, ob sich vielleicht ein Fussmarsch lohnt.

Neues kam hinzu:

- Ankunftszeiten an der Welle um ohne Rechenerei den passenden Anschluss an den Zug zu finden.
- Ein eigener auf die Bedürfnisse von Schlossmatt und Aumatt zugeschnittener Fahrplan. Die nur nach einem langen Fussmarsch erreichbaren Kurse ab Bernstrasse sind hier nicht aufgeführt, dafür die Abfahrtszeiten bei der Post Richtung Schlossmatt.

Die Chauffeure schalten neu an den Endhaltestellen eine kleine Pause von 4 oder 6 Minuten ein oder können so Verspätungen kompensieren. Für den Ring hat das die Konsequenz, dass ein Einsteigen im K'ring Nord und ein Aussteigen im K'ring Ost kaum mehr Sinn macht.

Und eine Bitte: Wer von der Stadt heim will, in den Stosszeiten möglichst die Hinterkappeler Linie 101 benützen! All diejenigen, die weiter müssen danken Ihnen für den freien Sitzplatz. Das sollte umso leichter fallen, als der «Hinterkappeler» jetzt meist eine Minute vor dem «Wohlener» wegfährt.

Der Moonliner (www.moonliner.ch) wartet weiterhin bis zu 10 Minuten auf verspätete Züge. Hat der Zug Verspätung, empfiehlt es sich dem Kondukteur mitzuteilen, dass man auf den Moonliner M8 möchte. Der Fahrer wird dann avisiert.

So gehts:

- Die gelbe Doppelseite in der Mitte des Heftes herausnehmen.
- Auf der ersten Seite ist der Fahrplan zum Aufhängen zu Hause. Die Au- und Schlossmattler verwenden stattdessen die Rückseite und haben so gleich 3 Fahrplanexemplare.
- Für Ring und Bernstrasse sind die beiden hinteren Seiten gedacht. Schneiden Sie sie in der Mitte auseinander. Das ergibt 2 Taschenfahrpläne. Zweimal wie eine Handorgel gefaltet passen sie ins Abi. (^ ^)

Die Leist-Fahrpläne können wie immer auch von www.chappelle-leist.ch heruntergeladen werden.

Der Leist wünscht gute Fahrt.

Gfeller Elektro AG: Jubiläumsjahr 2011

1.3.1911: Es wurde Licht. Hell leuchtende News jetzt zum Gfeller-Jahr 2011. Was in Christian Gfellers mechanischer Werkstätte in Bümpliz mit der ersten Konzession für elektrische Hausinstallationen einst seinen Anfang nahm, strahlt 100 Jahre später als traditionsreiches, in Wohlen fest verankertes Unternehmen, im hellen Lichterglanze wieder. Nun gilt es doch den 100. Geburtstag der Gfeller Elektro AG gebührend zu feiern, samt den 130 Mitarbeitenden am Hinterkappeler Firmensitz und ganz Wohlen. Mit einem Funkenregen an Festivitäten. Beginn am 1. März, dem Jubiläumstag und das Ende erst im Spätsommer. Wohlen, die Lichter- und Energiegemeinde der Schweiz! Alles und noch viel mehr zum Fest und zur Firmengeschichte gibt es ab 1. März 2011 auf unserer Homepage: www.gfeller.ch

Urs Jost, Geschäftsinhaber Gfeller Elektro AG, Hinterkappelen

Weihnachtsabschluss, Jump'n'Chill, Live-Hip-Hop und Mädchenabend

Informationen aus der Jugendarbeit



Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Bevor es vom **20.12. bis zum 09.01.2011** in die **Winterferien** geht, öffnet das Jugi in Hinterkappelen am 17. Dezember das letzte Mal in diesem Jahr. Zum kleinen Abschluss gibt es einen **Apéro mit Weihnachtsgebäck, alkoholfreiem Punsch und keiner (!) Weihnachtsmusik.**

Am darauf folgenden Abend findet für alle 12–16-Jährigen aus der Gemeinde noch einmal von 19 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Primarschule Hinterkappelen das **«Jump'n'Chill»** statt. Zusätzliche Termine für 2011 stehen bereits fest: 15.01., 12.02. und 12.03.2011. Mitzubringen sind nach wie vor nur Sportkleidung und bestenfalls eigene Musik.

Im neuen Jahr geht es möglichst kurzweilig weiter. Am Samstag, den 29. Januar, findet nach einer kleinen Durststrecke endlich wieder ein **Hip-Hop-Konzert** in Hinterkappelen statt. Das attraktive, abwechslungsreiche Line-Up setzt sich dieses Mal aus **CANDY FROM A STRANGER, IBO MAJESTRO, BLOCKJUNGE**

und **BLER-ONE** zusammen. Einlass ist um 19 Uhr, die Veranstaltung endet um 23.30 Uhr. Der Eintritt beläuft sich auf Fr. 3.–.

Nachdem der erste **Mädchenabend** im Jugi vergangenen Sommer auf grosse Begeisterung stiess, öffnen Evelin Hösli und Véronique Baeriswyl am 5. Februar 2011 das Jugi ein zweites Mal nur für Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren. Von 18 bis 22.30 Uhr wird zusammen gekocht, gegessen, ein Film geschaut, gespielt (Singstar, Tischtennis, Billard, Kicker,...), gequatscht und vieles mehr.

Nähere Informationen bei Christoph Willms, Tel. 031 901 36 60, E-Mail: info@jawohl.ch oder im Internet auf www.facebook.com/jugendtreff.hinterkappelen und www.jawohl.ch

Regionale Jugendarbeit Wohlen



Wie früher in der Gemeinde Wohlen geerntet und gedroschen wurde

Tüchtige Leute und starke Traktoren

Von Ende Oktober bis in den Winter hinein wurde traditionellerweise das Getreide gedroschen. Das bedeutete eine schöne Sichte und vorher viel Arbeit für die ganze Familie und die Dreschmannschaft, wie sich der 90jährige Ernst Baumgartner von der Hofenmühle erinnert. Da war jede Maschine, die den Menschen die kraftraubende Arbeit mit dem Dreschflegel abnahm, willkommen. Dazu gehörten Traktoren wie der legendäre Lanz-Bulldog, den die Landi Wohlen und die Landi Uettligen angeschafft hatten. Beide Traktoren gibt es noch: Der «Uettliger» hat Jahrgang 1932, ist in Stand gestellt und noch immer im Besitz der Landi. Der «Wohlener» hat Jahrgang 1957 und läuft auch Dank seines heutigen Besitzers und langjährigen Landi-Mitarbeiters Fritz Moser (Murzelen).

Früher wurde das Getreide nicht wie heute üblich mit den riesigen Mähdreschermaschinen in einem Arbeitsgang gemäht, gedroschen und danach mit viel Energieverbrauch künstlich getrocknet. Im Einsatz waren Menschen und Tiere und man nutzte ausser der Muskelkraft umweltfreundlich die Sonne: Schnitter und Schnitterinnen mit ihren Sensen und Sicheln mähten das Korn. Sie legten das geschnittene Getreide in Bändern schön aus. Das sonnengetrocknete Getreide wurde nach rund einer Woche mit dem Garbenband gebunden und eingefahren. Roggen wurde direkt mit etwa 3 Halmen gebunden.

Aufwändige Ernte – duftendes Getreide

Zu Puppen gestellt wurden die Garben in unserer Region erst in den 30-er Jahren, mit dem Aufkommen der Bindenmäher, gezogen von

Pferden, später von Traktoren. Meist waren es Puppen zu 5 Garben, manchmal zu 10 Garben mit einer Deckgarbe als «Regenschirm». In den 60-er Jahren kamen dann die Mähdrescher auf. Ernst Baumgartner erinnert sich noch gut an all die Arbeitsschritte von früher und an den speziellen Duft des naturgetrockneten Getreides, das erst noch von einer hervorragenden Qualität war.

Die Schnitter, die auf der Hofenmühle arbeiteten, kamen vor allem aus dem Schwarzenburgerland. Sie halfen zum Teil schon bei der Heuernte mit und zogen dann weiter in den Jura, wo die Ernte später einsetzte. Das trockene, ausgereifte Getreide wurde auf den Brückswagen geladen, wobei Garbengabeln und kräftige Männerarme und auch flinke und ausdauernde Frauenhände gute Arbeit leisten

Familie Baumgartner
1932 bei der Ernte
in Hofen.



mussten. Danach hatte das Getreide vor dem Dreschen mehrere Monate Zeit, um weiter zu reifen und nachzutrocknen. Gut Ding braucht eben Weile.

Dreschen im Tenn war harte Teamarbeit

Ab Ende Oktober bis in den Winter hinein wurde auf den Höfen im Tenn gedroschen. Dann war das Getreide gut nachgereift und «lief» bei Kälte einfach besser. Die Garben wurden mit den Ähren in die Mitte gelegt. Früher oder auf kleineren Höfen wurde mit Dreschflegeln gedroschen, was als eine der strengsten Arbeiten galt. Ganze Grossfamilien waren mit Knechten und Mägden wochenlang beschäftigt. In kleineren Häusern kamen meist vier Personen zusammen. In grösseren Betrieben kamen sechs Drescher zum Einsatz, je drei gegeneinander. Manchmal wurde «z’Achte» gedroschen, ausnahmsweise auch «z’Zwölfte». Zum besseren Einhalten des Taktes gab es je nach Anzahl Beteiligter verschiedene Dresch-Sprüche. Wer kein Taktgefühl hatte, war hier fehl am Platz. Den «Staggele» beim Dreschen galt als Schande für Haus und Familie. Nach dem Dreschen wurde das Korn in eine Wanne (geflochtener Korb) gefüllt, aufgeworfen und so von Staub und Spreu gereinigt. Danach kamen ein grobes und ein feines Getreidesieb zum Einsatz. Später vereinfachte die Röndle, also der Kornfeger, diese Arbeit.

Das Stroh wurde zur Hauptsache für die Streu im Stall gebraucht. Ein Teil wurde früher auch zum Flechten verwendet, z.B. für Bienenkörbe. Oder es wurden ganze Dächer mit Stroh gedeckt. Besonders schönes Stroh konnte für Hüte oder Ornamente verwendet werden. Für dieses Handwerk war früher das Freiamt mit seiner Strohindustrie rund um Wohlen (AG) eine Hochburg.

Eine Besonderheit beim Dreschen auf der Hofenmühle war, dass ihre Bewohner die Wasserkraft auch für diese Arbeit zu nutzen wussten: Von der Mühle wurde als Kraftübertragung vom Wasserrad ein Drahtseil über den Mühlenbach zur 80 Meter entfernten Scheune herübergespannt. Dort trieb die Wasserkraft dann die Dreschmaschine an. Noch heute kann man den Sockel für den Metallmast sehen, der beim Bachbett das Seil führte und in der Höhe hielt.

Traktor-Rarität läuft mit Diesel oder Pommefrittes-Öl

Maschinen nahmen den Menschen also mehr und mehr die schwere Arbeit ab, wobei die Traktoren sowohl die Dreschmaschinen wie auch die Strohpressen antrieben. Die ersten

Traktoren kamen in der Gemeinde Wohlen in den Zwanzigerjahren auf und hatten statt Pneus noch Raupenbänder wie Panzer. Die Landwirtschaftliche Genossenschaft Wohlen kaufte ihren ersten Traktor 1923, einen «Fordson» für Transport und Antrieb der Drescherei. 1957 kaufte sie den Lanz-Bulldog-Traktor als Ersatz für einen «Bührer». 2003 schenkte sie den Lanz-Bulldog ihrem langjährigen Mitarbeiter Fritz Moser zur Pensionierung. Dieser Traktor ist eine Rarität: Erstens ist er einer der letzten dieser Traktoren, die von Lanz in Mannheim hergestellt wurden. Und zweitens gibt es in der Schweiz vermutlich nur noch zwei von diesem letzten Jahrgang überhaupt.

Der Lanz-Bulldog ist ein PS- und charakterstarker Traktor, den man einfach gesehen und vor allem gehört haben muss: Wenn Fritz Moser das blaue Ungetüm startet, den typischen Vorglüher betätigt und der Lanz-Bulldog dann nach ein paar verrussten «Rülpsern» in die Gänge kommt, ist der unvergleichliche Sound dieses Traktors zu hören. Das kraftvolle Tuckern des 40PS-Motors mit dem unverwechselbaren tief-glucksenden, rhythmischen und irgendwie friedlichen Sound zieht einfach alle in seinen Bann. Und eine Besonderheit des Traktors ist, dass er mit praktisch jedem Treibstoff läuft, er könnte sogar Pommefrittes-Öl schlucken!

Der Lanz-Bulldog kam unter anderem auch beim Dreschen in der Hofenmühle zum Einsatz. Dabei dauerte es eine Weile, bis alle Maschinen gerade gestellt waren, damit die Kraftübertragung vom Schwungrad des Traktors auf die Dreschmaschine auch gut war. Es brauchte aus heutiger Sicht ziemlich viel Personal, vor allem einen Maschinisten und einen Einleger. Dann noch 6–7 Personen als Handlanger.

Reichhaltige Sichlete – gemütliches Beisammensein

Die strenge Arbeit gab Hunger und nicht von ungefähr heisst es: «Er cha bim Ässe inelige wie ne Dröschler.» Und tatsächlich war nach dem Dreschen ein gutes, währschaftes Essen wichtig und eine Sichlete darum von allen geschätzt. Ernst Baumgartner und Fritz Moser erinnern sich beide gern daran. Nicht nur des Essens wegen, sondern auch wegen der guten Stimmung und weil alle zusammenkamen. Das Menü bestand jeweils aus vier Gängen: Fleischsuppe, Schafsvoressen mit Kartoffelstock, dann ein Braten mit Bohnen und Kartoffeln oder eine Berner Platte und natürlich Wein. Diesen holte man rund zwei Wochen vorher



Fritz Moser startet den eindrücklichen Lanz-Bulldog-Traktor, eine Rarität, die auch beim Dreschen zum Einsatz kam.

beim Tröhler in Säriswil im früheren «Storchen». Meistens war man schon nach dem zweiten Gang recht satt, aber sicher auch dank des guten Handörgelspiels an der Sichlete bodigte man auch noch die restlichen Gänge.

Die Familie Baumgartner will das alte Dreschen am nächsten Mühlentag (Samstag, 4. Juni 2011) wieder aufleben lassen und hat darum eine ganze Drescher-Equipe mit Traktor, Dreschmaschine und Strohballenpresse eingeladen. So können alle Interessierten die Faszination des Dreschens wie in alter Zeit auch in der heutigen Zeit erleben.

Barbora Neversil,
Hinterkappelen

«Interview» mit Lanz-Bulldog (Traktor Typ D 4016)

Können Sie sich als Traktor Lanz-Bulldog noch erinnern, wie Sie von Mannheim nach Wohlen in die Landi kamen?

Natürlich, das war 1957. Ich merkte sofort, dass da besonders kritische und anspruchsvolle Landwirtschaftsgenossenschaftler waren: Sie wollten – trotz meines ausgezeichneten Rufes – nicht die Katze respektive den Bulldog im Sack kaufen. Ich musste eine Testfahrt absolvieren. Unten bei der Hofenmühle wurde ich mit einer Gesamtlast von 3'000 Kilogramm beladen und zwar in Form von 100-Kilogramm-Getreidesäcken. Das war die damals übliche Grösse. Dann hatte ich die Last die steile Strasse hinauf bis in die Landi Wohlen zu bringen. Für mich natürlich ein Kinderspiel – die kritischen Wohlener Herren waren hell begeistert und kauften mich sofort.

Was waren Ihre hauptsächlichsten Tätigkeitsbereiche als Landi-Traktor?

Transporte von Getreide ab Bahnhof Bümpliz Nord, Saatkartoffeln vom Weyermannshaus nach Wohlen und ich wurde natürlich zum Dreschen rundum eingesetzt, fuhr von Hof zu Hof. Da hab ich viel gesehen und gehört! Das war streng, aber auch super fröhlich.

Wie kamen Sie zu Ihrem doch speziellen Namen?

Ich heisse Lanz nach meinem Erfinder in Mannheim. Den Zusatz Bulldog gaben mir die Leute, weil ich etwas gedrungen und bullig wirke. Ich bin eben ein gutmütiger Kraftprotz.

Und was treiben Sie heute, quasi im Ruhestand, so alles?

Also von Ruhestand kann keine Rede sein. Zwar nehme ich es ruhiger, besonders seit ich nun endgültig bei Herrn Moser bin. Aber ich mache doch recht häufig Fahrten und Einsätze in Schüpfen, wo ich nun ein Plätzchen habe, aber auch in der Gemeinde Wohlen. Den Weg kenne ich ja auswendig, aber das brauchen Sie Herrn Moser nicht zu sagen. Ab und zu machen wir eine Fahrt an ein Lanz-Bulldog-Treffen zu meinen Kollegen. Der Höhepunkt sind das Publikum und die vielen Komplimente, die wir bekommen. Aber am allerbesten ist das Wettglühen: alle Lanz-Bulldogs laufen dann auf Hochtouren und tuckern um die Wette. Unseren Sound sollten Sie mal hören!

Unterwegs mit dem Skiklub Wohlen

Anhand einiger Beispiele aus Tourenberichten der vergangenen Saisons möchten wir Ihnen Einblick in die Aktivitäten des Skiklubs Wohlen geben.

Skitour auf den Gemsfaien am 17. April 2010

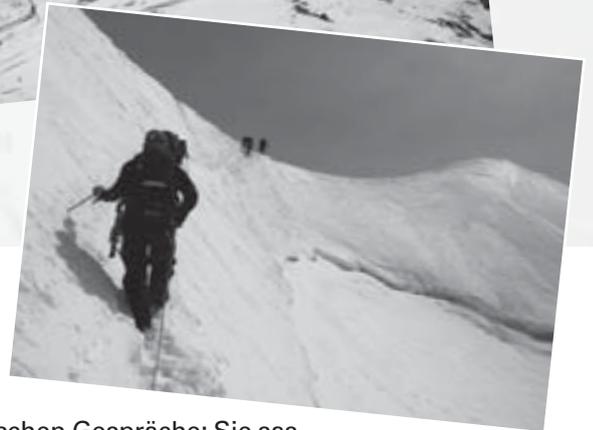
Die Uhr zeigt 10 Uhr, als wir vom Fisetengrat (2036m) losgehen. Christof wählt eine Schrittgeschwindigkeit, die auch Untrainierten wie mir Genuss ermöglicht. Ab und zu werden wir von scheinbaren Marathonläufern überholt, die, weil sie sicher um einiges jünger sind, unserem Selbstbewusstsein nichts anhaben können. Mit den stetig gewonnen Höhenmetern weitet sich die Fernsicht und lässt jegliche Mühe in den Hintergrund rücken. Nach etwa drei Stunden, unterbrochen von lediglich einer kurzen Trinkpause, erreichen wir den Gipfel des Gemsfaien 2972m. Das Prachtswetter lässt uns eine ausgiebige Gipfelrast geniessen. Wie herrlich doch unsere Bergwelt ist! Der nahe gelegene Tödi zeigt sich in seiner ganzen Wucht.

Skihochtour auf den Castor am 22. April 2010

Mit Steigeisen und Pickel nehmen wie den steilen Aufschwung in Angriff. Die Höhe macht sich bemerkbar, wir schnaufen ordentlich. Trotzdem ist es ein grossartiges Gefühl, diesen Berg zu erklimmen. Es ist ein sehr schöner Berg mit der steilen Flanke, glänzendem Eis, Abbrüchen und auch wenigen Spalten. Unsere Leiter führen uns über die ideale Route. Ich puste und sage, dass ich mich sehr auf eine flachere Etappe freue. Oben auf dem Grat soll ich sie bekommen. Der Grat ist sehr schmal, grad zwei Fuss breit und auf der anderen Seite genauso steil abfallend – eindrücklich! Ich setze mich auf den Grat wie auf ein Pferd, gebe Sporen mit den Steigeisen, halte das Seil wie Zaumzeug und rufe: Hü Rössli! Hü! Irgendwie bin ich übermütig. Aber nur kurz – bald erreichen wir den Gipfel und geniessen die wunderprächtige Aussicht.

Wanderung an der Aare am 7. Juni 2009

Zusammen auf dem Weg – der Aare entlang gehen Uferwege, Waldwege, Bergwege, Feldwege – sie alle nehmen uns unterschiedlich auf, wirken unterschiedlich auf uns. In einer permanent aufgeregten Welt strahlen sie Ruhe aus, die uns wohl tut. Im Gehen schaut man sich kaum an und sieht sich doch, findet einen gemeinsamen Rhythmus, verlässt sich auf die Ohren und Füsse. Gemeinsam haben wir ein Stück Weg vor uns. Schweigen und Reden wechseln sich ab. So führten die alten Grie-



chen ihre philosophischen Gespräche: Sie sass nicht, sie gingen miteinander.

Angebote für alle

Wie jedes Jahr bietet der Skiklub Wohlen einen Lawinenkurs und eine Schnuppertour an. Die Teilnahme ist nicht an eine Mitgliedschaft gebunden. Der Lawinenkurs wird zweiteilig durchgeführt.

- Theorieteil: gratis, am Donnerstag, 13. Januar 2011 um 19.00 Uhr im Kipferhaus in Hinterkappelen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
- Praktische Übung im Gelände, verbunden mit einer leichten Ski-/Schneeschuhtour, am Sonntag, 16. Januar 2011, Unkostenbeitrag Fr. 15.-. Wir bitten um eine Anmeldung.
- Gratis-Schnuppertour auf den Schwyberg bei Schwarzsee für interessierte Ski- und Schneeschuhläufer am Sonntag, 23. Januar 2011. Wir bitten um eine Anmeldung.

Anmeldungen nimmt unser Präsident Christof Rieder (Tel. 031 829 26 30) gerne entgegen. Wir freuen uns auf neue Begegnungen.

Das gesamte Programm des Skiklubs sowie Bilder unserer Aktivitäten finden Sie auf unserer Homepage: www.skiklubwohlen-be.ch

Ruth Wüthrich, Sekretärin Skiklub Wohlen



**reformierte
kirchgemeinde
wohlen
bei bern**

Jakobsweg, 4. Etappe vom 23. September bis 3. Oktober 2010

«Wer gehen und sich gehen lassen kann, dem geht es gut.»

Wir starten mit dem Zug nach Genf, fahren dann wegen Streiks des französischen Bahnpersonals in einem Car bis St. Etienne-Châteaucreux, von dort im Kleinbus zum letztjährigen Endpunkt der Pilgerreise, Col du Tracol. Die Koffer und schweren Taschen lassen wir in der Obhut des Chauffeurs und nehmen um 14 Uhr bei warmem Sonnenschein die ersten 9,5 km unter die Füsse, einige vielleicht noch müde vom Alltag, aber alle vergnügt und in Vorfreude auf die zehn entschleunigten Tage. In Coirolles steht der Bus bereit und bringt uns und das Gepäck zum gemütlichen Hôtel De La Poste in Tence (Auvergne), wo wir die ersten vier Nächte verbringen werden. Die folgenden drei Tage bescheren uns einigen Regen, Wind und empfindliche Kälte, und auf knapp 1300 m über Meer sogar etwas leichten Schneefall. Leider bleibt uns so die Sicht verwehrt auf die schöne Vulkanhügellandschaft, dafür bieten sich Augenweiden an wie romantische Nebelbilder, schöne Häuser mit Mauern aus Natursteinen, Mutterkühe mit ihren Kälbern, Schafe, Pferde und Fohlen, und am Wegrand locken Holunder- und Brombeeren zum Schmausen. Wir legen nun pro Tag gegen 20 km zurück, die weiteren Tagesziele heissen Tence, Raffy, Montjoie. Die eine oder der andere leidet mal etwas unter Schmerzen an Füessen, Knien oder Rücken, oder es taucht der Gedanke auf, was das eigentlich soll mit dem Pilgern. Und doch

trotten alle einfach mit der Gruppe weiter, so wie wir im Alltag auch manche Dinge tun, ohne sie dauernd zu hinterfragen. «Gehen ist beten mit den Füssen.»

Am Anfang des Tages und nach dem Mittagspicknick wandern wir je eine Stunde schweigend. Ueli Haller liest vorher einen Text vor und regt damit zum Meditieren an. Zusätzlich ziehen wir alle individuell aus Ursulas «Pilgerapotheke» ein Kärtchen mit einer Weisheit, die uns durch den Tag begleitet. Beispiel: «Eile nicht, dein Weg führt dich ohnehin zu dir selbst zurück.» Bei Gelegenheit singen wir Pilgerlieder in einer Kirche und entdecken dabei mittelalterliche Bilder und Statuen. An unseren Tageszielen wartet jeweils der Kleinbus zur Rückfahrt ins Hotel. Nach der erfrischenden Dusche und einer Pause in der Horizontalen geniessen wir jeden Abend ein vorzügliches 4-Gang-Nachtessen mit Dessert- und Käsebuffet, dazu Wein und Tee oder Kaffee, wunderbar!

Am fünften Tag wandern wir bei Sonnenschein zuerst der Loire, dann der Borne entlang vor die Tore von Le Puy-en-Velay, der wichtigen Stadt am Weg, die geprägt ist vom jahrhundertelangen Pilgerwesen. Wir bewundern die Altstadt mit der grossen Kathedrale und dem eindrücklichen Kreuzgang. Wir sind fasziniert von der Michaelskappelle auf der Aiguilhe, der sogenannten Nadelspitze. Sie ist ein hoher, schmaler Felsen, ein Überrest eines Vulkanhügels. Dann fahren wir mit unserm Privatbus zum Hôtel La Terrasse in Saugues, unserer noblen Adresse für die zweite Hälfte der Pilgerreise, wo wir jeden Abend am ovalen Tisch gediegen tafeln, viel reden, witzeln und lachen. Nach der ersten Übernachtung geniessen wir einen Ruhetag und bummeln etwas im Städtchen. In der Kirche sind wir sehr beeindruckt von der berühmten, 1000 Jahre alten sitzenden Madonna, die Jesus in Erwachsenengestalt auf dem Schooss hält, seine Hand ist zum Segen erhoben. Sie ist eine von mehreren ähnlichen romanischen Figuren in der Gegend. Am folgenden Tag, auf der Etappe Le Puy-Montbonnet haben wir 500 Höhenmeter zu bewältigen, in einer urtümlichen Vulkanlandschaft mit dunkelrot-brauner Erde. Steinmauern und Hecken von Holunder, Hagebutten, Brombeeren, Schlehen trennen die Felder und Äcker, und Blumen säumen den Weg. Wir finden einen

Die Pilgernden aus Wohlen auf dem Col de l'Hospitalet, dem Endpunkt der diesjährigen Etappe.



traumhaften Rastplatz an einem Waldrand, wo wir nach dem Zmittag Beeren naschen und ein Nickerchen machen. Der nächste Tag mit dem Abstieg von 600 m durch lockeren Wald mit moosigen Steinbrocken nach Monistrol d'Allier ist für die Knie belastend, zum Glück regnet es nicht mehr.

Wir sind nun schon so gut trainiert, dass uns der Aufstieg aus der Schlucht des Allier am folgenden Tag gar nicht so sehr anstrengt. Das wunderbare Herbstwetter erlaubt jetzt Weit-sicht, wir staunen, wenn uns Ueli am Horizont unsern Weg zeigt. Es ist unglaublich, welche Distanzen wir Schritt für Schritt aus eigener Kraft zurücklegen! Eine Tafel am Weg weist uns in den lauschigen Privatgarten zu einer tüchtigen Französin, die uns Heidelbeerkuchen und Sirup serviert und eingemachte Pilze, Kon-

fitüren und Gelées von Holunder, Cassis, Rhabarber, Stachel-, Heidel- und Brombeeren zum Kauf anbietet. Nachher ist es nicht mehr weit, bis wir von einer Anhöhe «unser» Städtchen Sauges sehen. Um 16 Uhr erreichen wir zu Fuss das Hotel und geniessen zwei Stunden zum Ruhen, Lesen oder zu einem Museumsbesuch. Am letzten Tag sinnieren wir, was wir von dieser geruhsamen Wanderung in den Alltag heim nehmen wollen. Den letzten Stempel für den Pilgerpass holen wir in einem Bauerngut aus dem 12. Jahrhundert, einem ehemaligen Hospiz in Le Sauvage, dann erreichen wir das Ziel, den Col de l'Hospitalet. Wir beschliessen die Reise in der Kirche von Sauges und sind erfüllt von Dankbarkeit, Zufriedenheit, Lebendigkeit.

Ruth Maag und Klara Neugebauer

Neues vom Friedhof

Einheimische Zimtrose bekommen

Aus Anlass seines 150. Geburtstags verschenkte der Botanische Garten Bern BOGA den Berner Gemeinden einheimische, das heisst individuell ans jeweilige Klima angepasste, Wildrosenstöcke. Die Gemeinde Wohlen wurde mit einer jungen Zimtrose (Rosa cinnamomea) beschenkt. Sie hat Ende Oktober ihren Platz auf dem Friedhof bekommen, wo sie sich nun zu einem stattlichen Busch entwickeln darf.

Die Zimtrose ist eine der seltenen Wildrosenarten der Schweiz wie auch Europas. Unsere Rose wurde aus Samen eines wilden Rosenstockes aus der Umgebung Belp gezogen. Sie ist indigen und kommt als Wildwuchs mit wenigen Ausnahmen nur noch im Aaretal zwischen Thun und Belp und im Unterengadin am Inn zwischen Zernez und Schuls vor. Sie blüht früh im Jahr, vielerorts schon im Mai und heisst deshalb auch Mairose (Rosa majalis). Die Blüten sind einfach, mit grossen purpur-karminrot leuchtenden Kronblättern und duften leicht, aber nicht nach Zimt, wie man meinen möchte. Die Bezeichnung Zimtrose kommt von der zimtfarbenen Rinde der älteren Pflanzentriebe. Wildrosen wie die Zimtrose haben einen hohen ökologischen Wert und sind nicht krankheitsanfällig wie Kulturrosen. Sie bieten über hundert Insekten wie Kleinschmetterlingen, Wildbienen etc. aber auch Säugetieren und Vögeln Nahrung in Form von Nektar oder Früchten und helfen daher mit, die Vielfalt der Tierwelt zu fördern.

Laut der Stadtgärtnerei kann man rund um Bern die Zimtrose an vielen Standorten beobachten, sei es im Rosengarten, im Botanischen Garten, in der Elfenu oder im Gäbelbachdelta.

Sie kommt überall entlang der Aare vor und ist nicht an einige wenige Standorte gebunden. Im Gürbetal sind die grössten Populationen von Zimtrosen und anderen Wildrosen zu finden. Am einfachsten zu entdecken ist sie auf einem Spaziergang über den Friedhof Wohlen während ihrer Blütezeit von Mai bis Juni. Sie ist leicht zu finden, denn sie hat vom BOGA ein Schild mit ausführlichen Informationen mitgeliefert bekommen. Ich freue mich auf ihre ersten zaghafte Blüten im nächsten Jahr!

Daniela Habegger, Friedhofgärtnerin



Unterwegs mit den Jägern

Seit einiger Zeit beschäftigen wir uns mit dem Thema Wald. In diesem Zusammenhang entstand die Idee, mit einem Jäger Kontakt aufzunehmen und uns über seine Tätigkeiten informieren zu lassen. Karl Rieser hat für uns mit viel Liebe ein umfangreiches, äusserst interessantes und lehrreiches Ganztagesprogramm zusammengestellt. Wir verbrachten mit den Jägern zusammen einen abwechslungsreichen und spannenden Tag, der uns in bester Erinnerung bleiben wird.

Den Jägern gebührt ein herzliches Dankeschön für den erlebnisreichen Ausflug, den sie uns ermöglicht haben.

Wir trafen uns am 9.11.2010 im Schulhaus. Die Jäger holten uns ab. Die Hunde hiessen Arco und Amigo. Wir sind zuerst in Murzelen bei Dominiks Stall vorbeigekommen. Unterwegs sahen wir Wildschwein-Spuren auf einem Feld, das überall aufgewühlt war. Als wir in den Wald kamen, entdeckten wir einen Rehwechsel. Wir sahen auch Schlafstätten von Rehen. Wir marschierten weiter und fanden einen Fuchsbau, der mit einem Dachsbau verbunden war. Die Hunde hielten dort die Nase die ganze Zeit in der Luft oder am Boden. Bei einer Hütte hatte es noch mehr Jäger. Es gab Gipfeli und Tee. Danach begann die Treibjagd. Es hatte 4 Personen und 4 Gruppen. Bei jeder Gruppe war eine erwachsene Person. Die Jäger liessen die Hunde los. Sie mussten die Tiere jagen, die wir sehen sollten. Wir mussten sehr still sein, aber wir sahen leider kein Tier. Bei der Hütte hatten die Jäger unterdessen eine Ausstellung von ausgestopften Tieren bereit gemacht und schön dekoriert mit Laub. Ausgestellt waren Eichelhäher, Rabe, Elster, Dachsbau, Kolkrabe, Rehkitz, Marder, Fuchs und Dachsbau. Ein Jäger erzählte von diesen Tieren. Er stellte den Jagdhund Cayenne auf den Tisch, um ihn mit dem Fuchs zu vergleichen. Ich fand den Hund Cayenne so süss! Danach kam das Mittagessen. Aus Aserpfannen assen wir die gebratenen Würste. Das war sehr fein. Zum Dessert bekamen wir «Vogelnäschtlis». Wir konnten auch spielen. Ich und Helen wischten das Laub weg. Wir rutschten auf der Matsch-Rutsche. Das war sehr lustig! Der Wildhüter erzählte uns viele spannende Sachen. Er bekam einen Anruf, dass ein kranker Fuchs um ein Altersheim schleiche. Es gab auch noch ein Quiz. Es war super, und jedes Kind bekam einen Preis. Ich hatte 10 Punkte.

Ich finde die Jäger sehr, sehr nett. Sie haben uns alles gespendet. Wir mussten gar nichts mitnehmen. Das war der beste Ausflug der Welt!

Theresia Grob, Barbara Stamm und Andrea, Simone, Daniel, Line, Benjael, Florie, Michelle, Diminik, Alena, Jay, Helen

Verpflegung im Wald



Was haben Fuchs und Hund gemeinsam?



Spannende Woche im Kanton Luzern bei traumhaftem Wetter und guter Stimmung

Landschulwoche in Eigenthal

Montag, 20. September: Das Abenteuer fängt an

Um 7.25 Uhr trafen wir uns am Hauptbahnhof in Bern. Nun ging es mit dem Zug und anschliessend mit dem Postauto bis Doppleschwand, wo wir Gold waschen durften. Mit den Schleusen gewannen wir deutlich mehr Gold als mit den Pfannen, und es ging auch 10x schneller. Etwa um 17.30 Uhr kamen wir auf der Jugendalp in Eigenthal an und bezogen die Zimmer. Da es das Wetter zuliess, konnten wir vor dem Haus ein grosses Feuer machen um zu bräteln. Mit Gesellschaftsspielen und Kuchen liessen wir dann den Tag ausklingen.

Dienstag, 21. September: Natur und Kunst

An diesem Tag konnten wir mit dem Projekt «Landart» die Natur in Kunst verwandeln. Zum Mittagessen gab es Hörnleintopf, welchen wir auf dem Feuer zubereiteten. Am Nachmittag lernten wir in Form eines Postenlaufs verschiedene Geheimschriften kennen. Nach dem Abendessen schrieben wir Tagebuch und spielten Lotto, wo es viele tolle Preise zu gewinnen gab.

Mittwoch, 23. September: Jagd durch Luzern

Foxtrail stand auf dem Programm, dies ist eine Art Schnitzeljagd durch Luzern, auf der man einen «Fuchs» jagt. An jedem Posten bekommt man Hinweise, die zu entschlüsseln sind, damit man den nächsten Posten findet. Eine gute Kondition war von Vorteil. Das lustige Totospiele rundete diesen schönen Tag ab.



Donnerstag, 24. September: Berg erklimmen

Um 9 Uhr wanderten wir los Richtung Fränküntegg, eine Station vor dem Pilatus.

Nach der ca. dreistündigen Wanderung stärkten wir uns mit einem Picknick und durften dann noch rodeln. Anschliessend fuhren wir mit der Gondel zurück nach Kriens und mit dem Poschi nach Eigenthal. An Abend gingen wir in einem Restaurant bowlen und Eis essen. Das war Spass pur!

Freitag, 24. September: Gletschergarten

Nachdem das Haus wieder sauber war, reisten wir nach Luzern in den eindrücklichen Gletschergarten. Unser Führer erzählte uns viel über Gletscherspuren und wir konnten einen aufschlussreichen Film schauen. Am meisten Spass hatten wir im Spiegellabyrinth. Am späten Nachmittag fuhren wir dann nach Hause: Ein schönes Abenteuer nahm sein Ende.

Oberstufenschule Uettiligen, Klasse 3a

Offener Begegnungsort für Mütter, Väter und Betreuungspersonen mit Kindern

familientreff-uettiligen.ch

1 Jahr Familientreff-Uettiligen

Am 8. November 2010 konnte der Familientreff in Uettiligen seinen 1. Geburtstag feiern.

Im Zeitalter des Angebotsüberflusses hat der Treff nichts Neues erfunden, sondern bietet geeigneten Raum für all die verschiedenen Angebote, vorwiegend im Bereich Kinder/Familien. Der Treff möchte ein Rückzugsort sein; ein Ort, wo man für ein, zwei oder mehr Stunden aus dem Fluss des täglichen Lebens aussteigen und in Ruhe auftanken kann. Ein Ort wo keine Pflicht, keine Erwartungen und kein Druck besteht: Einfach im Hier und Jetzt zusammen mit dem Kind in achtsamer Umgebung verweilen. Das Angebot im Treff ist in der Zwischenzeit sehr umfangreich und unter www.familientreff-uettiligen.ch abrufbar.

terinnen und Mitarbeitern im «Europäischen Freiwilligenjahr 2011» ein grosses Dankeschön aussprechen dürfen. Denn ganz nach unserem Motto: «Einer alleine kann nicht alles, aber jeder kann was und zusammen schaffen wir, was wir brauchen». In diesem Sinne «Happy Birthday!»

Möchten Sie unser freiwilliges Engagement unterstützen? Wir suchen laufend Mitarbeitende in der Cafeteria und Kinderbetreuung oder nehmen gerne Sach- oder Finanzspenden entgegen. Nehmen Sie diesbezüglich mit Viola Wyss (Tel. 079 430 21 90) Kontakt auf.

Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung.

Europäisches Freiwilligenjahr 2011

Wir freuen uns, dass wir all unseren freiwilligen Mitarbei-

Viola Wyss, Säriswil
Präsidentin



Ludothek Wohlensee, Hinterkappelen

Wohlener Persönlichkeiten im Spiel: Gemeinderätin Rosmarie Kiener

Unsere Serie Wohlener Persönlichkeiten im Spiel endet in diesem Jahr mit einem Beitrag über die Gemeinderätin Rosmarie Kiener. Wir wollten herausfinden, welche Spiele bei ihr zu den Favoriten zählen und welchem Spielertyp sie entspricht.

Auf die Frage, wie weit die letzte Spielrunde bei Rosmarie Kiener zeitlich zurückliegt, kommt eine beinahe zögerliche Antwort. Vielleicht ist sie selbst überrascht, dass es fast ein halbes Jahr her ist, seit sie sich mit dem unterhaltsamen «Activity» eine Spielzeit gönnte. Es fehle ihr im Moment wirklich die Zeit zum Spielen. Weiter war in Erfahrung zu bringen, dass der Stuben- oder Küchentisch der Ort ist, wo man sich in der Familie oder mit Freunden zum Spielen versammelt.

Auf Spiele angesprochen, welche bei ihr hoch im Kurs sind, werden Spieltitel wie Set, das verrückte Labyrinth oder eben Activity genannt. In einer Activityrunde musste ein Mitspielender eine Seejungfrau darstellen. An diese Spielszene erinnert sich Rosmarie Kiener gut, weil dabei so viel gelacht wurde. Von Activity ist ihr auch die Junior-Version bekannt, weil sie es früher mit den Kindern gespielt habe, als diese noch kleiner waren. Strategiespiele liegen ihr sehr, betont sie dann. Sie finde auch Geschicklichkeitsspiele unterhaltsam und toll, weil es sich meist um Selbstläufer handle. Oft kann man sofort mit dem Spiel beginnen, ohne dabei zuerst lange Regeln zu

lesen. Sie erinnert sich in diesem Zusammenhang an das Jubiläumsspielfest der Ludothek Wohlensee im Oktober 2009 mit den Geschicklichkeits- und Grossspielen, welche diesem Genre entsprachen: Fingerbillard, Carambol, Puckasi, Chüngel etc.

Die elektronischen Spiele sind Rosmarie Kiener nicht fremd. Sie hat Einblick dank der Spielgewohnheiten ihrer erwachsenen Söhne. Wirklich eintauchen in diese virtuelle und von Technik beherrschte Welt im Spiel möchte sie aber nicht. Es sei nicht ihre Welt, aber sie erkenne gewisse Qualitäten dieser Spiele, beispielsweise mit der Wii-Konsole, weil wieder mehr Bewegung, Interaktion und das gemeinsame Spiel wesentliche Elemente sind. Sie sei beeindruckt von der grossen Auswahl auf diesem Markt. Es habe wohl mit der veränderten Lebensform zu tun, dass Gemütlichkeit und das Gemeinschaftserlebnis in den Hintergrund gerückt sind. Somit hat auch das Spiel für Rosmarie Kiener einen anderen Stellenwert als früher.

Claudia Beer,
Ludothek Wohlensee

Spieltipps als Geschenkidee oder für die Ferienausleihe?

Wir haben eine Liste mit neuen Spielen zusammengestellt. Vielleicht interessiert Sie der eine oder andere Tipp als Geschenkidee oder für eine Ausleihe über die Ferien. Kommen Sie vorbei (Dorfstrasse 2, Hinterkappelen), wir beraten Sie gerne.

Normale Öffnungszeiten

Dienstag, 15–17 Uhr

Mittwoch, 15–17 Uhr

Freitag, 17–19 Uhr

1. Samstag im Monat, 10–12 Uhr

Öffnungszeiten Weihnachtsferien (24. Dezember 2010 bis 9. Januar 2011)

Dienstag, 28. Dezember und 4. Januar 2011, 15–17 Uhr

Freitag, 7. Januar, 17–19 Uhr

Am Freitag, 24. Dezember und Freitag, 31. Dezember bleibt die Ludothek geschlossen.

Tel. 031 901 33 13, info@ludo-wohlensee.ch,
www.ludo-wohlensee.ch

Wir suchen Verstärkung für unser Ludo-Team

Mögen Sie Spiele und suchen Sie eine interessante, vielseitige und vorwiegend ehrenamtliche Beschäftigung als Abwechslung zu Ihrem Alltag?

Was bringt die Arbeit in der Ludothek?

- Kontakte mit Kolleginnen und Kunden
- Flexibler Einsatz
- Besuch von Weiterbildungskursen
- Erster Schritt zum Wiedereinstieg ins Berufsleben

Sind Sie interessiert?

Bitte melden Sie sich bei unserer Präsidentin Heidi Zwahlen,
Tel. 031 901 01 39

Das «Podium» ist offen für Meinungsäusserungen unserer Bürgerinnen und Bürger. Die Beiträge müssen sich nicht mit der Redaktionsmeinung decken.

Verwüstung im Frauenkappeler Wald

Spuren, welche die neuen Maschinen für die Waldbewirtschaftung hinterlassen, sieht wohl niemand gerne. Es ist klar, dass auch hier der Fortschritt nicht Halt macht und die Vorteile der neuen Technologien genutzt werden sollen. Was man im Wohlen gegenüberliegenden Waldstück, links von der Wohleibrücke auf dem Wanderweg in Richtung Riederer (auf Frauenkappeler Boden) antrifft, übersteigt dieses Verständnis: Wo vorher ein idyllischer Waldweg war, befindet sich nun eine planierte, lehmige und breite Piste.

Wir finden, dass die Verursacher eine Reaktion auf die Verwüstung erhalten sollen. Ihre Einschätzung zum Umgang mit diesem Waldweg würde uns interessieren.

In ungefähr 4 Jahren wird das Holzkraftwerk in der Kehrichtverbrennungsanlage Forsthaus grosse Mengen an Holz verbrennen. Umso



mehr sollte dann die wirtschaftliche Nutzung des Waldes in einem vereinbarten und kontrollierten Rahmen erfolgen, damit die erneuerbare Energie ihrem Namen gerecht wird und uns die Naherholungsgebiete erhalten bleiben.

Gabriela Bovisi, Corinne Collaud,
Daniela Bieri, Patricia Lussi-Lederer

Der Chappelle-Leist berichtet

Dorfmärit, Kerzenziehen usw.

Ein paar Eindrücke vom 23. Oktober

Ein Anlass für Gross und Klein. Gross besuchte die vielen Märitstände, Klein kam zum traditionellen Kerzenziehen des Chappelle-Leists oder liess sich im Schminkezelt verwandeln. Hier einige Eindrücke:



Mehr Bilder gibt es auf www.chappelle-leist.ch. Dort finden Sie ebenfalls die neuesten Bilder vom Leist-Chlous im Wald.

Der nächste Dorfmärit findet nächstes Jahr am 22. Oktober 2011 statt. Schon jetzt an einem Stand interessiert? E-Mail an: dorfplatz@gmx.net oder schriftlich an «Läbe uf em Dorfplatz», Märit, Dorfstrasse 1, 3032 Hinterkappelen.

Chappelle-Leist und «Läbe uf em Dorfplatz»



Aufstieg in Coca-Cola Junior League C

Die Junioren Ca des SC Wohlensee Fussball haben den Aufstieg in die höchste offene Juniorenkategorie der Region Bern-Jura erreicht. Für den Fussballclub aus Hinterkappelen ist es der grösste sportliche Erfolg seit Jahren im Nachwuchsbereich.



Hinten: Fabian Imfeld, Benjamin Büttikofer, Stefan Racine, Sandro Bittel, Alexander Roher, Trainer Stefan Bittel, Adriano De Nuccio, Nicola Degiacomi, David Raemy, Cla Hänggi, Endrit Qerkinaj. Vorne: Gabriel Baschung, Timmy Tschannen, Tobias Aebi, Reano Barontini, Dominik Rohrer, Schimun Salis, Kevin Kräuchi

Rund 300 Aktive, davon 200 Mädchen und Knaben, nehmen in 15 Mannschaften für den SC Wohlensee am Meisterschaftsbetrieb in der Region Bern-Jura teil. Der Trainings- und Spielbetrieb findet auf den beiden Fussballplätzen Ey am Wohlensee statt. Die Ca-Junioren (Alter 13–15 Jahre) von Trainer Stefan Bittel haben vor einigen Wochen erstmals in der Geschichte des Vereins den Einzug in die Coca-Cola Junior League C erreicht. Die Mannschaft gewann in der Vorrunde 10 von 11 Meisterschaftspartien teilweise mit hohen Tordifferenzen. Der Erfolg ist das Resultat langjähriger guter sportlicher Nachwuchsarbeit und gesellschaftlicher Jugendförderung.

Martin Degiacomi,
Präsident SC Wohlensee

Chinderhuus Wohlen: Herbstlager 2010

8 «Kunterbunt»-Kinder, 17 «Regenbogen»-Kinder, 10 Betreuer und Betreuerinnen füllten am Montagmorgen, 11. Oktober, das Postauto nach Bern. Die Vorfreude war nicht zu überhören.

Im sechseckigen Pfadiheim in Gwatt, wo wir die vier Herbsttage verbrachten, fühlten sich auf Anhieb alle wohl. Während die Gruppe Kunterbunt sich in den vier Tagen mit den vier Elementen, Wasser, Luft, Feuer und Erde be-



kannt machte, probten die Kindergarten- und Schulkinder von Regenbogen fleissig für ihre Theateraufführung. Denn das sollte der Höhepunkt des Lagers werden.

Wir erhielten auch noch Besuch von Bruno, unserem Geburtstagspiraten. Mit Kuchen feierten wir alle gemeinsam den Kindergeburtstag. Die Kleinen wurden während dem ganzen Lager von Baski, unserem Holzwicht, begleitet. Es wurde viel getanzt, gelacht und gespielt. Am Mittwochabend gab es für alle Zuschauer der Theateraufführung Popcorn. Die Darsteller der Aufführung bekamen etwas Lampenfieber, aber die Vorstellung ist gut über die Bühne gegangen und alle waren begeistert und klatschten.

Am Donnerstagnachmittag, 14. Oktober, trafen wir vollzählig und gut gelaunt wieder in Hinterkappelen ein. Die Wiedersehensfreude mit den Eltern war gross und alle freuten sich wieder zu Hause zu sein.

Nadjeschda Steiner,
Lernende im 3. Ausbildungsjahr

Besonderes aus dem Gemeindeleben vom 15. Oktober bis 22. November 2010

21.10. Der **Gemeinderat** wählt **Marcel Walther** aus Uettligen und **Raoul Studer** aus Hinterkappelen als neue **Delegierte** der Gemeinde Wohlen in den **Oberstufenschulverband** Uettligen. Der Gemeinde Wohlen, welche die Schule gemeinsam mit der Gemeinde **Kirchlindach** führt, stehen sieben **Delegiertensitze** zu.

26.10. Die «**Berner Zeitung**» porträtiert in einem Bericht den Hinterkappeler Ingenieur **Christian Zellweger** und sein neuestes **Buch** mit dem Titel «**Roter Pfeil – Legende auf Schienen**». Darin ist nachzulesen, dass sogar **Winston Churchill** 1946 mit dem für die **Landesausstellung** 1939 konzipierten Doppelpfeil durch die **Schweiz** gereist ist. Das Buch ist bereits das **fünfte** eisenbahnhistorische Werk des 61-jährigen **Fachjournalisten**, Eisenbahnfotografen und Herausgebers eines **Eisenbahn-Fachmagazins**.

27.10. Die **SVP Wohlen** lanciert eine Internetumfrage zum Schulstandort **Säriswil**. Drei Viertel der Teilnehmenden sprechen sich für eine **Erhaltung** aus, ein Viertel ist dagegen, weil diese eine **Belastung** für die **Gemeindefinanzen** bedeute. Das **Petitionskomitee** zur Standorterhaltung lanciert dazu ein **Flugblatt**. We Gemeindeschreiber **Thomas Peter** erklärt, ändert dies nichts am **Beschluss** des **Gemeinderates**, die Schulstandorte zu überprüfen.

30.10. Rund 1300 **Wassersportbegeisterte** aus 15 **Nationen** rudern am **24. BKW-Armada-Cup** auf dem Wohlensee um die Wette. Nebst den Kategorien **Skiff** und **Drachenboot** ist heuer erstmals auch die Kategorie polynesischer **Outrigger-Boote** dabei. Am grössten Skiff-Rennen der Welt mit **250 Booten** paddeln auch **Berner Politiker** im Gleichtakt. Im **Promi-Siegerboot** sitzt Berns Finanzdirektorin **Beatrice Simon**, ehemalige Gemeindepräsidentin von **Seedorf**.

3.11. «Genügend Energie für heute und morgen?». So lautet das **Thema** für die sechsteilige **Veranstaltungsreihe** der «**Agenda 21 Wohlen**», welche im **Kulturestrich** Wohlen beginnt. Der Vortragszyklus befasst sich mit den **Energieperspektiven** der nächsten 20 Jahre. Als **Referent** spricht am ersten Informationsabend **Solarpionier** und Unternehmer **Josef Jenni** aus Oberburg über seine Erfahrung mit alternativen **Energieformen**.

4.11. Die **Kirchgemeinde Wohlen** und die «**Agenda 21 Wohlen**» laden zu einem **Diskussionsabend** über den weltweiten Umgang mit dem **Saatgut**. Dieses werde von weltweit agierenden **Saatgutkonzernen** beherrscht. Doch immer mehr Menschen wünschten, dass die **Landwirtschaft** auf die **Würde** von Menschen, Pflanzen und Tieren achte. Als **Referent** spricht **Udo Schilling** von der Kooperative **Longo Mai**, welche den internationalen **Trends** entgegenzuwirken versucht.

6.11. Die «**Berner Zeitung**» hat sich ein neues **Layout** verpasst und erscheint in neuer **Aufmachung**: Die Redaktion publiziert in einer **Umfrage** die Meinung verschiedener **Leser**, unter ihnen auch jene von Gemeindepräsident **Eduard Knecht**. Er **befürwortet** das neue Konzept, welches die **lokale** Berichterstattung neu auf den **ersten** Seiten präsentiert und so dem Geschehen «**vor der Haustür**» mehr **Gewicht** verleiht.

6.11. Die **Lottoabende** des **Sportclubs Wohlensee** im **Kipferhaus** erfreuen sich wiederum grosser **Beliebtheit**, wie die **Zahlen** der **Lottokommission** verraten: In insgesamt **8,5 Spielstunden** werden **43 Lottogänge** gespielt und **274 Preise** vergeben. Dazu werden rund **460 Liter** Getränke verkauft. **70 Helferinnen** und **Helfer** sorgen in vielen Stunden **Freiwilligenarbeit** für einen reibungslosen **Ablauf** des Anlasses, für die **Werbung** wurden rund 50 Plakate und 4000 Flyers gedruckt.

9.11. Die **Oberstufenkommission** Uettligen führt einen **Themenabend** über **Mobbing** in der **Schule** durch. Am Informationsabend mit dem Psychologen und Mitarbeiter für Prävention **Andreas Kohli** befassen sich die Anwesenden mit dem Problem «**Plagen und geplagt werden**» und den verschiedenen **Erscheinungsformen**. Es wird aufgezeigt, welche **Gefahren** und **Handlungsmöglichkeiten** bei derartigen **Konflikten** unter Schülern und Schülerinnen bestehen.

14.11. Mit der **Aufführung** des **Deutschen Requiem** von **Johannes Brahms** in der **Französischen Kirche** in Bern feiert der **Singkreis Wohlen** sein **40-jähriges** Bestehen. Das Konzert ist sofort **ausverkauft**, das kurzfristig organisierte **Zusatzkonzert** ist gut besucht. Die ergreifenden Aufführungen mit der Sopranistin **Beatrice**

Chronik

Ruchi, dem Bariton **Marcus Niedermeyr** sowie mit dem **Orchestre Symphonique du Jura** unter der Leitung von **Dieter Wagner** werden vom Publikum mit anhaltendem **Applaus** verdankt.

18.11. Das Kantonale Amt für **Gemeinden und Raumordnung AGR** legt in einer **zweiten Auflage** die Pläne für den **Uferwegabschnitt** im Inselrain öffentlich auf. Der Weg soll wie im ersten Baugesuch direkt dem **Ufer** entlang geführt werden. Er soll neu für **Gehbehinderte** und Spazierende mit **Kinderwagen** besser nutzbar sein. An verschiedenen **Wegstellen** sind **Veränderungen** vorgesehen wie beispielsweise ein **Steg im Wasser**. Weiterhin sind streckenweise **Sichtschutzwände** geplant, welche die **Vogelwelt** vor den **Spaziergängern** schützen.

20.11. Der **Turnverein Wohlen** lockt mit seinem diesjährigen **Unterhaltungsabend** ein grosses **Publikum** in die Turnhalle des Schulhauses **Murzelen**. Das **Motto 2010** lautet «**Eine Nacht im Museum**». Rund 150 Kinder und Jugendliche sowie 50 Erwachsene in 18 verschiedenen **Gruppen** und **Riegen** präsentieren ein buntes **Programm** mit **turnerisch** inspirierten **Nummern**. Der Anlass ist traditionsgemäss der **Höhepunkt** im **Vereinsjahr**, die Proben dafür beginnen schon nach den **Sommerferien**.

20.11. Die **Gärtnerei Stucki** begeistert Besucherinnen und Besucher wiederum mit einer **Adventsausstellung** im Treibhaus: Die beiden **Betriebsinhaberinnen** und Floristinnen **Béatrice Spahni** und **Marianne Dällenbach** und ihr junges Team mit den Floristinnen **Kathrin Luginbühl**, **Sabine Schwag**, **Fränzi Zingg** und **Chantal Bucher** zeigen weihnächtliche **Arrangements**. Diese überraschen durch **Einfallsreichtum** im Umgang mit den verschiedensten **Naturmaterialien**.

22.11. **Susanne Kunz**, bekannt von «**Eiger, Mönch und Kunz**» und Moderatorin der Montags-Spielshow «1 gegen 100» auf **SF 1** überrascht mit ihrem **Gastspiel** die Zuhörerschaft beim **Dinner** in der «**Ferne**» des Restaurants **Rössli**: Die Fernsehmoderatorin tritt in ihrer **Einfraushow** als desperat-komische **Hausfrau** **Elsbeth Schneider** auf. Diese schildert **Szenen** aus ihrem Leben voller **Komik** und **Tragik**, entlarvt den **Zeitgeist** und sorgt mit unvermuteten **Pointen**, frechem **Jargon** und scharfer **Beobachtungsgabe** für zwei Stunden **Heiterkeit** im vollen Saal.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam)



Gemeindebibliothek Wohlen

Der Leseläufer ist mit grossen Schritten unterwegs!

Weihnachten

Liebeläutend zieht durch Kerzenhelle,
Mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit,
Und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle
Schöne Blumen der Vergangenheit.

Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreis,
Und das alte Lied von Gott und Christ
Bebt durch Seelen und verkündet leise,
Dass die kleinste Welt die grösste ist.

Joachim Ringelnatz

Öffnungszeiten Winterferien

vom 24. Dezember 2010 bis 9. Januar 2011:
Dienstag / Mittwoch, 28. und 29. Dezember,
sowie Dienstag / Mittwoch / Freitag
3. / 4. / 6. Januar: 15.00–19.00 Uhr

Für Leihfristverlängerungen:
Tel. 031 901 09 20 oder
E-Mail: biblio.wohlen@bluewin.ch

Unser Angebot finden Sie unter:
www.winmedio.net@wohlenbe.ch

Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr!

Das Biblio-Team

Schalter- und Pikettdienst der Gemeindeverwaltung über die Festtage



Das Gemeindepersonal hat die zwischen Weihnacht und Neujahr ausfallende Arbeitszeit vorgeleistet. Unsere Schalter sind im zu Ende gehenden Jahr noch bis Freitag, 24. Dezember 2010, 11.45 Uhr, geöffnet und bleiben dann **bis und mit Sonntag, 2. Januar 2011 geschlossen**.

Wir freuen uns, Sie am **Montag, 3. Januar 2011, 08.30 Uhr, wieder bedienen zu dürfen**.

Pikettdienst

Einwohnerkontrolle, Soziale Dienste und Gemeindebetriebe unterhalten zwischen Weihnacht und Neujahr einen Pikettdienst, der wie folgt geregelt ist:

Einwohnerkontrolle

In dringenden Fällen ist Frau A. Zimmermann unter Tel. 079 290 07 83 erreichbar.

Soziale Dienste

In dringenden Fällen können Sie eine Nachricht auf der Combox Tel. 079 290 19 46 hinterlassen.

Gemeindebetriebe

Der Pikettdienst der Gemeindebetriebe für Störungen bei der Gas- und Wasserversorgung ist in Notfällen Tag und Nacht über Tel. 031 901 21 71 erreichbar.

Die **Abfallsammelstelle** im Werkhof Bannholz ist am **24. und 31. Dezember 2010 geschlossen**.

Für dringende Winterdienstmeldungen steht Ihnen der Anrufbeantworter im Werkhof Bannholz Tel. 031 829 44 00 zur Verfügung. Bitte unbedingt eine Nachricht hinterlassen, da sonst keine Anrufweiterleitung erfolgt.

Die Kadaversammelstelle Birchi, Säriswil, ist an Weihnachten/Stefanstag, 25./26. Dezember 2010 und Neujahr/Bärzelistag, 1./2. Januar 2011 geschlossen. In dringenden Fällen erreichen Sie Martin Sahli unter Tel. 031 829 22 34.

Das Personal wünscht allen frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr.

Gemeindeverwaltung



Tageskarten Gemeinde 2011

Die Gemeinde Wohlen stellt ab 1.1.2011 zehn Tageskarten zur Verfügung. Sie können diese per Telefon 031 828 81 11, im Internet unter www.wohlen-be.ch, oder persönlich bei der Gemeindeschreiberei reservieren. Innerhalb von 2 Tagen abholen und auf Reisen gehen.

Der Preis beträgt neu Fr. 40.– pro Tageskarte.

Die Büros der Gemeindeverwaltung bleiben während der Altjahrswoche geschlossen.

Wir wünschen Ihnen eine «gute Fahrt».

Einwohnergemeinde Wohlen
3033 Wohlen Hauptstrasse 26 Telefon 031 828 81 11 Fax 031 822 10 45
www.wohlen-be.ch info@wohlen-be.ch

20